

Wirtschaftslage zur Jahresmitte — Prognose 1982 und 1983: Steigende Arbeitslosigkeit trotz Konjunkturbelebung

Unsichere Aussichten für die internationale Konjunktur — Zögernde Konjunkturerholung im Inland — Höheres Budgetdefizit — Entschiedenenes Festhalten an der Hartwährungspolitik — Marktanteilsgewinne im Außenhandel und im Reiseverkehr — Höhere Realeinkommen stützen Konsumwachstum — Investitionsschwäche stärker ausgeprägt — Krise in der Bauwirtschaft — Großer Schritt in Richtung Leistungsbilanzausgleich durch Verbesserung der Terms of Trade — Steigende Arbeitslosigkeit trotz Konjunkturbelebung — Preisstabilität wird importiert — Abschwächung der Kreditnachfrage und steigende Geldkapitalbildung

Zusammenfassung

Die österreichische Wirtschaft löst sich nur zögernd aus der Stagnation der letzten zwei Jahre. Nach einem Rückgang im 2. Halbjahr 1981 haben sich Nachfrage und Produktion seit der Jahreswende etwas gefestigt. Die positiven Anzeichen scheinen aber zu schwach, um eine zügige Konjunkturbelebung erwarten zu lassen. Die internationalen Konjunkturaussichten haben sich in den letzten Monaten eher etwas getrübt, da die Importdynamik der OPEC-Länder tendenziell nachläßt und die Wirtschaftspolitik in den OECD-Ländern trotz stabilerer Preise und Leistungs-bilanzverbesserung ihren allgemein restriktiven Kurs beibehält. Vom privaten Verbrauch und der Lagerbildung dürften in den nächsten Monaten etwas stärkere Nachfrageimpulse ausgehen, sie werden jedoch nur eine mäßige Beschleunigung des Wirtschaftswachstums bis einschließlich 1983 ermöglichen.

Das österreichische Brutto-Inlandsprodukt stieg im I. Quartal real und saisonbereinigt um 0,7% und lag damit um 1,1% über dem Vorjahresniveau. Die Steigerung war nahezu ausschließlich dem privaten Konsum zu danken. Der durch den nachlassenden Preisauftrieb und die Einkommenssteuerreform etwas erweiterte Realeinkommensspielraum wurde von den Haushalten zum Teil zu vermehrten Käufen, zum Teil auch zu höherer Spartätigkeit genutzt.

Die Ausrüstungsinvestitionen hielten etwa das (saisonbereinigte) Niveau des Vorquartals, während sich der Rückgang der Bauinvestitionen beschleunigte. Die Auslandsnachfrage war auch im Frühjahr kräftig. Die Exportwerte lagen in den ersten vier Monaten die-

ses Jahres nominell um rund 11% höher als im Vorjahr. Die Exporteure konnten sowohl Marktanteile gewinnen, vor allem im Dollarraum, als auch höhere Exportpreise erzielen. Seit Jahresbeginn hat sich jedoch die Expansion nicht beschleunigt.

Die Importe schwächten sich zu Jahresanfang deutlich ab. Real und saisonbereinigt wurden im I. Quartal um 2% weniger Waren importiert als im Vorquartal. Hierzu trugen der Lagerabbau — erstmals seit Beginn der Konjunkturflaute war der Indikator für die Lager-

Wichtige Prognosegrößen

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
				Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Industrieproduktion				-1,2	2	3
Arbeitsmarkt						
Beschäftigte insgesamt (1 000)	2 799	2 778	2 788	0,4	-0,7	0,4
Beschäftigte Industrie (1 000)	614	594	592	-2,1	-3,3	-0,3
Arbeitslose (1 000)	69	102,5	109			
Arbeitslosenrate (%)	2,4	3,6	3,8			
Einkommen						
Lohn- und Gehaltssumme (brutto Mrd S)	578,0	616,1	656,1	7,6	6½	6½
je Beschäftigten (brutto 1 000 S)	206,5	221,6	235,2	7,2	7½	6
Netto-Masseneinkommen (Mrd S)	559,0	595,3	632,8	7,1	6½	6½
Preise						
Verbraucherpreise (Ø 1976 = 100)	128,7	135,8	142,6	6,8	5½	5
Großhandelspreise (Ø 1976 = 100)	127,2	132,3	137,6	8,1	4	4
Deflator des BIP (Ø 1976 = 100)	127,8	136,7	143,6	5,5	7	5

veränderung negativ — und die schwache Investitionskonjunktur bei. Auch dürfte die regere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern überwiegend der heimischen Erzeugung zugute gekommen sein. Im Jahr 1983 wird die Realeinkommensentwicklung eine weitere Konsumbelebung ermöglichen. Da der Lagerzyklus seinem unteren Wendepunkt nunmehr nahe gekommen ist, wird ein noch folgender Aufbau der Lagerbestände die Gesamtnachfrage verstärken

Angesichts der etwas ungünstigeren Aussichten für das Welthandelswachstum ist die Exportentwicklung im 2. Halbjahr 1982 nunmehr etwas vorsichtiger einzuschätzen als zum letzten Prognosezeitpunkt. Eine allmähliche Belebung der Nachfrage nach Grundstoffen und Vorprodukten in Westeuropa könnte im nächsten Jahr die schwächere OPEC-Nachfrage wettmachen und per Saldo zu einer leichten Beschleunigung des Exportwachstums führen. Eine weitere Verbesserung der Terms of Trade wird der Ertragslage der Unternehmungen zugute kommen. Es ist jedoch zweifelhaft, ob dadurch bei weiterhin schwacher Kapazitätsauslastung die Investitionstätigkeit stimuliert werden wird

Die Leistungsbilanz ergab im I. Quartal ein Aktivum; dazu hat sowohl die Entwicklung der realen Handelsströme als auch jene der Preise beigetragen. Selbst wenn die günstige Entwicklung nicht mehr im gleichen Maße anhalten wird, sollte die Leistungsbilanz 1982 und 1983 nahezu ausgeglichen sein.

Die Dämpfung des Preisauftriebs machte seit Jahresanfang weitere Fortschritte. Unter der Annahme, daß die gedämpfte Nachfrage der Industrieländer einen neuerlichen Auftrieb der Weltmarktpreise für Rohwaren hintanhaltet und unter der technischen Annahme unveränderter Währungsrelationen, dürfte die heimische Inflationsrate im nächsten Jahr auf 5% sinken

Die Industrieproduktion belebte sich im Frühjahr vor allem infolge der vermehrten heimischen Nachfrage nach Konsumgütern. Die Erzeugung von Grundstoffen und Investitionsgütern blieb dagegen verhalten. Insgesamt stieg die reale Wertschöpfung der Industrie um 1% gegenüber dem IV. Quartal 1981. Unter dem Eindruck der gedämpften Exportaussichten ist für heuer mit einem Industriewachstum von 2% (bisher 3%) zu rechnen, im nächsten Jahr wird es sich voraussichtlich auf 3% beschleunigen

Bei deutlich verstärktem Anstieg der Produktivität hat sich die Arbeitsmarktlage im Sekundärsektor weiter verschlechtert. Der rasche Anstieg der Arbeitslosigkeit dürfte in den nächsten Monaten das Hauptproblem für die Wirtschaftspolitik werden. Gegenüber der letzten Prognose im März müssen die Arbeitsmarktdaten nunmehr etwas ungünstiger eingeschätzt werden. Die Arbeitslosenquote wird heuer 3,6% und im nächsten Jahr voraussichtlich 3,8% betragen

Unsichere Aussichten für die internationale Konjunktur¹⁾

Die Konjunkturlage gegen Jahresmitte 1982 ist durch eine anhaltende Rezession in den USA, ein nur noch mäßiges Wirtschaftswachstum in Japan und eine Stagnation in Europa gekennzeichnet. Die jüngste Entwicklung in den USA und in Japan hat eine Revision der Wachstumsprognose für 1982 um je 1 Prozentpunkt nach unten notwendig gemacht. Auch für Europa mußte die Wachstumsrate geringfügig nach unten korrigiert werden

Annahmen über die internationale Konjunktur

	1980	1981	1982	1983	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Brutto-Inlandsprodukt real					
USA	-0,1	2,0	-2	2½	
Japan	4,4	2,9	2½	4	
BRD	1,9	-0,3	½	3	
OECD-Europa	1,5	-0,3	1	2½	
OECD-insgesamt	1,3	1,1	0	2½	
Welthandel, real	2,0	-1,0	2	5	
Weltrohstoffpreise HWWA-Index, Dollarbasis	47,9	6,5	-3	4	
Erdölpreis Durchschnittlicher Importpreis OECD	\$ je Barrel	32,9	36,7	35,2	35,0
Wechselkurs \$ je \$	12,94	15,92	16,50	16,50	

Den größten Unsicherheitsfaktor in der Weltwirtschaft stellen gegenwärtig die USA dar, da die Auswirkungen der "neuen" Angebotspolitik sehr ungewiß sind. Die Industrieproduktion ist auch im Mai gesunken und damit seit neun Monaten rückläufig. Andererseits hat sich infolge des deutlichen Inflationsabbaus der private Konsum in den letzten Monaten leicht erholt, und die Einkommensteuersenkung um 10% ab Juli könnte eine weitere Belebung nach sich ziehen. Das Haupthindernis für einen Konjunkturaufschwung ist jedoch das nach wie vor hohe Zinsniveau. Die Investitionen werden daher in diesem Jahr stark sinken. Insgesamt muß mit einem Rückgang des realen Brutto-Nationalprodukts um 2% gerechnet werden.

Für das Jahr 1983 wird ein Wirtschaftswachstum von 2½% angenommen, das von der Inlandsnachfrage und vom Lageraufbau getragen werden wird.

In Japan wurde das Exportwachstum, die bisherige Stütze der Konjunktur, zusehends schwächer. Für 1982 wird ein — für japanische Verhältnisse niedriges — Wirtschaftswachstum von 2½% erwartet; für 1983 ist im Einklang mit der schwach ausgeprägten internationalen Erholung ein Wachstum von etwa 4% realistisch.

In Westeuropa konnte die Stagnation noch nicht überwunden werden. In Frankreich ist die eingeleitete Konjunkturbelebung seit Anfang dieses Jahres wie-

¹⁾ Nähere Details siehe: F. Breuss, Die Konjunktur in den westlichen Industriestaaten, Monatsberichte 5/1982 S. 331ff

der zum Stillstand gekommen und die expansive Wirtschaftspolitik aus außenwirtschaftlichen Gründen deutlich modifiziert worden

In der BRD hat sich nach einer leicht rückläufigen Entwicklung des Brutto-Inlandsprodukts im I Quartal 1982 ($-\frac{1}{2}\%$ gegen das Vorjahr und gegen das Vorquartal) die Industrieproduktion im März und April gefestigt. Der Export ist weiterhin die wichtigste Konjunkturstütze. Die Inlandsnachfrage wird dagegen heuer neuerlich sinken. Dies betrifft vor allem die Brutto-Anlageinvestitionen, die voraussichtlich real um 5% schrumpfen werden.

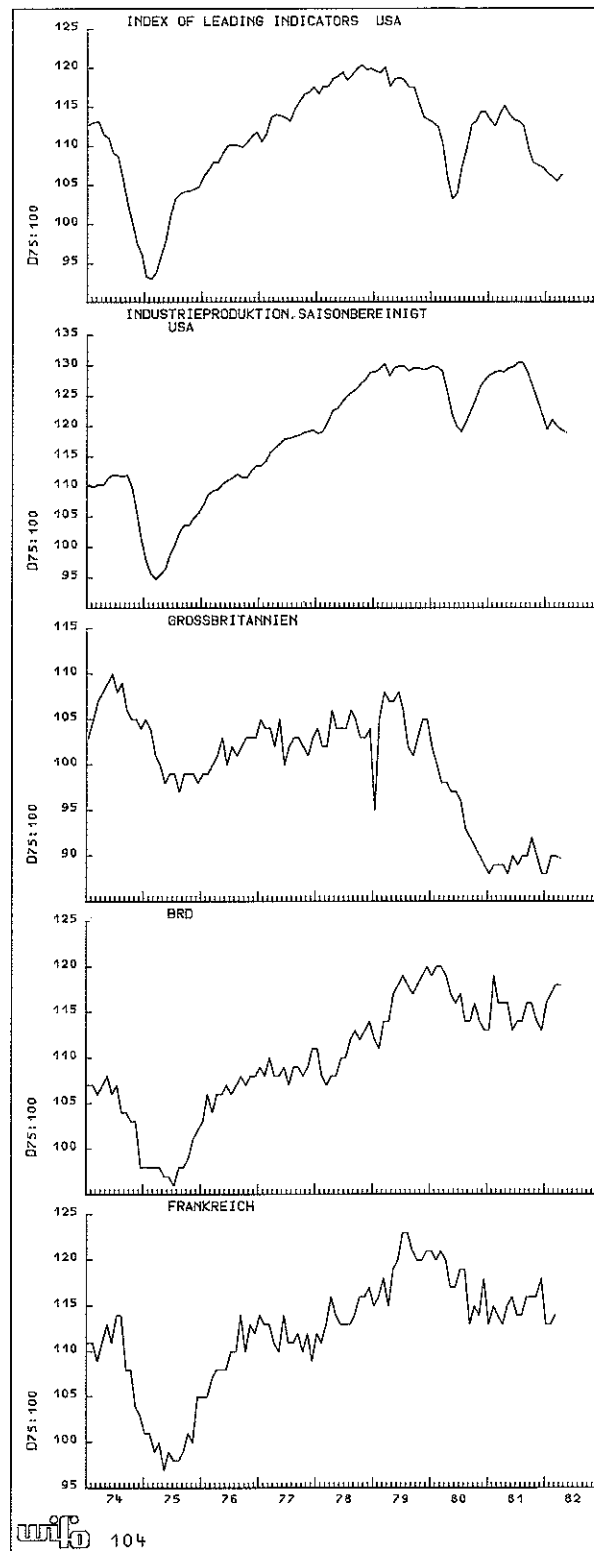
Derzeit gibt es in der Weltwirtschaft nur wenige Anzeichen, daß das 1981 und auch noch in der ersten Jahreshälfte 1982 von den Exporten in die OPEC getragene Wirtschaftswachstum in einen selbsttragenden Konjunkturaufschwung übergehen wird. Die Hoffnungen richten sich im wesentlichen auf einen neuen Lagerzyklus, der zwar angesichts des immer noch hohen Zinsniveaus nicht sehr kräftig ausfallen kann, aber auf Grund von Nachholbedarf immer wahrscheinlicher wird. Von der Inlandsnachfrage gehen angesichts stagnierender Realeinkommen und hoher Zinsen heuer nur schwache Impulse aus. Erst im Zuge einer weiteren Verringerung des Preisauftriebes könnte sich allmählich eine Realeinkommensstärkung einstellen. Nach wie vor wird folgendes Zeitprofil unterstellt: ein leichter Rückgang des Wirtschaftswachstums im 1. Halbjahr 1982, dem im 2. Halbjahr eine Festigung und im Verlauf des Jahres 1983 eine Beschleunigung folgt.

Die insgesamt nur mäßige Konjunkturbelebung reicht bei weitem nicht aus, den Anstieg der *Arbeitslosigkeit* zu stoppen. Es muß daher damit gerechnet werden, daß die Arbeitslosenrate im Jahr 1983 auf $8\frac{1}{2}\%$ steigen wird (das entspricht $31\frac{1}{2}$ Mill. Menschen in der gesamten OECD).

Sowohl die Rohwarenpreise als auch die Verbraucherpreise sind 1981 im Zuge des Konjunkturabschwunges deutlich langsamer gestiegen als zuvor. Für 1982 und 1983 wird eine weitere Rückbildung der Inflationsrate in der OECD von 10,5% (1981) auf 8% (1982) und 7% (1983) erwartet. Es kann damit gerechnet werden, daß die Erdölpreise im Jahresdurchschnitt 1982 im Vergleich zu 1981 leicht zurückgehen werden, im Jahresdurchschnitt 1983 dürften sie etwa stagnieren, im Jahresverlauf jedoch tendenziell anziehen.

Der *Welthandel* ist 1981 real um 1% gesunken. Für 1982 wird mit einem leichten Anstieg um 2% und für 1983 um 5% gerechnet. Das Defizit der Leistungsbilanz der OECD, das bereits 1981 (24 Mrd \$) gegenüber dem Höhepunkt im Jahr 1980 (73 Mrd \$) stark reduziert werden konnte, wird auch 1982 und 1983 weiter abgebaut werden (1982 um 9 Mrd \$, 1983 um 8 Mrd \$).

Die *Wirtschaftspolitik* läßt kein Abgehen vom bishe-



gen restriktiven Kurs erkennen. Die Fiskalpolitik ist in den meisten OECD-Ländern auf eine mittelfristige Konsolidierung der Budgets ausgerichtet, kommt aber diesem Ziel angesichts der ungünstigen Konjunktur nicht wesentlich näher. Im monetären Bereich

haben sich die Unsicherheiten seit März eher noch vergrößert. Damals war ein weitgehend einheitlicher sinkender Zinstrend zu beobachten, dieser ist in den USA in letzter Zeit wieder einem leicht steigenden Zinsniveau gewichen. Die europäischen Länder (insbesondere die Hartwährungsländer) haben jedoch ihre Bemühungen um eine Abkoppelung vom US-Zinsniveau verstärkt, um eine der notwendigen Rahmenbedingungen für eine Konjunkturbelebung zu schaffen. Begünstigt wurden diese Bestrebungen durch sinkende Inflationsraten, verbesserte Leistungsbilanzen und eher auf Aufwertung gerichtete Wechselkursereignisse. Selbst in den USA wird die Kritik an der Hochzinspolitik der Notenbank immer deutlicher; eine Initiative des Kongresses für eine Lockerung der Geldpolitik steht bevor. Sowohl hinter der inneramerikanischen Kritik als auch den Zinssenkungsbestrebungen in Europa steht die Erkenntnis, daß sich die Entwicklung der US-Zinsen weitgehend von ihren ökonomischen Bestimmungsgründen gelöst hat. Diese Konstellation macht es allerdings angesichts international eng verflochtener Finanzmärkte nahezu unmöglich, auch nur relativ kurzfristige Prognosen für Zinssätze und Wechselkurse zu erstellen.

Am 13. Juni 1982 fand innerhalb des EWS das sechste Realignment statt. Die DM und der Holland-Gulden wurden um je 4¼% gegenüber dem ECU aufgewertet. Der FF wurde um 5¾% und die Lira um 2¾% abgewertet.

Zögernde Konjunkturerholung im Inland

Die heimische Wirtschaft hat ihre Wachstumsschwäche bisher nicht überwunden, doch haben sich Nach-

frage und Produktion seit Jahresanfang etwas gefestigt. Nach den vorläufigen Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wuchs das Brutto-Inlandsprodukt im I. Quartal 1982 saisonbereinigt real um 0,7%, nachdem es in den beiden vorhergegangenen Quartalen jeweils leicht gesunken war. Im Vorjahresvergleich stieg das Brutto-Inlandsprodukt zu konstanten Preisen um 1,1%.

Seit der Jahreswende gingen vor allem vom privaten Konsum etwas kräftigere Impulse aus, während die Investitionstätigkeit — vor allem Bauinvestitionen — neuerlich abflaute. Der Export übertraf nominell zwar deutlich das Vorjahresniveau, konnte jedoch saisonbereinigt (gegenüber dem IV. Quartal 1981) keine weitere reale Steigerung erzielen. Die schwache Investitionsnachfrage und ein deutlicher Lagerabbau ließen die realen Importe schrumpfen. Die stärkere Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern dürfte zu einem großen Teil der heimischen Erzeugung zugute gekommen sein.

Das Produktionsniveau der Industrie stieg im I. Quartal um 1% und lag um 1,6% über dem Vorjahresniveau. Der Rückgang im IV. Quartal 1981 konnte allerdings nicht ganz wettgemacht werden. Im April hielt die leichte Aufwärtstendenz an. Je Arbeitstag wurde (ohne Energieversorgung) um 1% mehr produziert als im Vorjahr, der saison- und teilweise arbeitstägig bereinigte Produktionsindex lag auch höher als in den Vormonaten. Eine genauere Analyse der Branchenergebnisse liefert dagegen keine Hinweise auf einen Konjunkturaufschwung, da die Produktion in den hierfür relevanten Bereichen (Grundstoffe, Baustoffe) weiterhin schrumpft. Die Auftragseingänge aus dem Inland und dem Ausland sanken im April deutlich unter das Vorjahresniveau; zwar dürften hierfür zum Teil

Entstehung des Brutto-Inlandsproduktes
Real

	1981 Ø	1981 III Qu	1981 IV Qu	1982 I. Qu.	1982 Ø	1983 Ø
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgüterproduktion und Bergbau	-0,9	0,9	-1,7	1,6	2	3
<i>davon Bergbau</i>	-1,4	3,5	-2,9	-1,0		
<i>Industrie</i>	-1,2	0,8	-2,1	1,6	2 ¹⁾	3 ¹⁾
<i>Gewerbe</i>	0,2	1,0	-0,4	2,0	2	3
Energie- und Wasserversorgung	1,7	-0,6	6,0	3,0	2	1
Bauwesen	-2,1	-3,0	-2,9	-9,0	-5	1½
Handel ¹⁾	0,9	1,5	-0,5	0,7	2	2½
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	0,2	0,0	1,1	0,9	2	3
Vermögensverwaltung ²⁾	3,4	3,5	3,3	2,8	2½	2½
Sonstige private Dienste ³⁾	3,0	3,5	2,1	2,3	2	2
Öffentlicher Dienst	2,0	2,4	2,2	2,0	2	2
Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft	0,6	1,1	0,1	1,2	1½	2½
Land- und Forstwirtschaft	-3,8	-5,7	-5,2	1,5	4	1
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche	0,4	0,8	-0,2	1,2	1½	2½
Minus imputierte Bankdienstleistungen	4,0	4,0	4,0	3,0		
Importabgaben	-4,1	-4,6	0,0	-1,0		
Mehrwertsteuer	-0,1	-0,7	-0,3	1,1		
Brutto-Inlandsprodukt	0,1	0,4	-0,4	1,1	1½	2½

¹⁾ Einschließlich Beherbergungs- und Gaststättenwesen — ²⁾ Banken und Versicherungen, Realitätenwesen sowie Rechts- und Wirtschaftsdienste — ³⁾ Sonstige Dienste private Dienste ohne Erwerbscharakter und häusliche Dienste — ⁴⁾ Einschließlich Bergbau

Sondereffekte maßgebend gewesen sein, doch legen sie in jedem Fall eine zurückhaltende Einschätzung der weiteren Produktionsentwicklung nahe. Auch der Wifo-Konjunkturtest von Ende April zeigt, daß sich der Pessimismus der Unternehmer seit Jahresbeginn eher noch verstärkt hat.

Die Rezession in der Bauwirtschaft verschärfte sich im I. Quartal drastisch. Die reale Wertschöpfung sank um 5,6% und lag um 9% unter dem Vorjahresniveau. Die Konjunkturlaute wurde durch den strengen Winter noch verstärkt.

Die Land- und Forstwirtschaft erzielte — nach den ungünstigen Ergebnissen im 2. Halbjahr 1981 — eine um 1,5% höhere Wertschöpfung als im I. Quartal des Vorjahres. Während die tierische Produktion (Schweinehaltung und Milchlieferung) zunahm, ging die Leistung der Forstwirtschaft (Holzeinschlag) zurück.

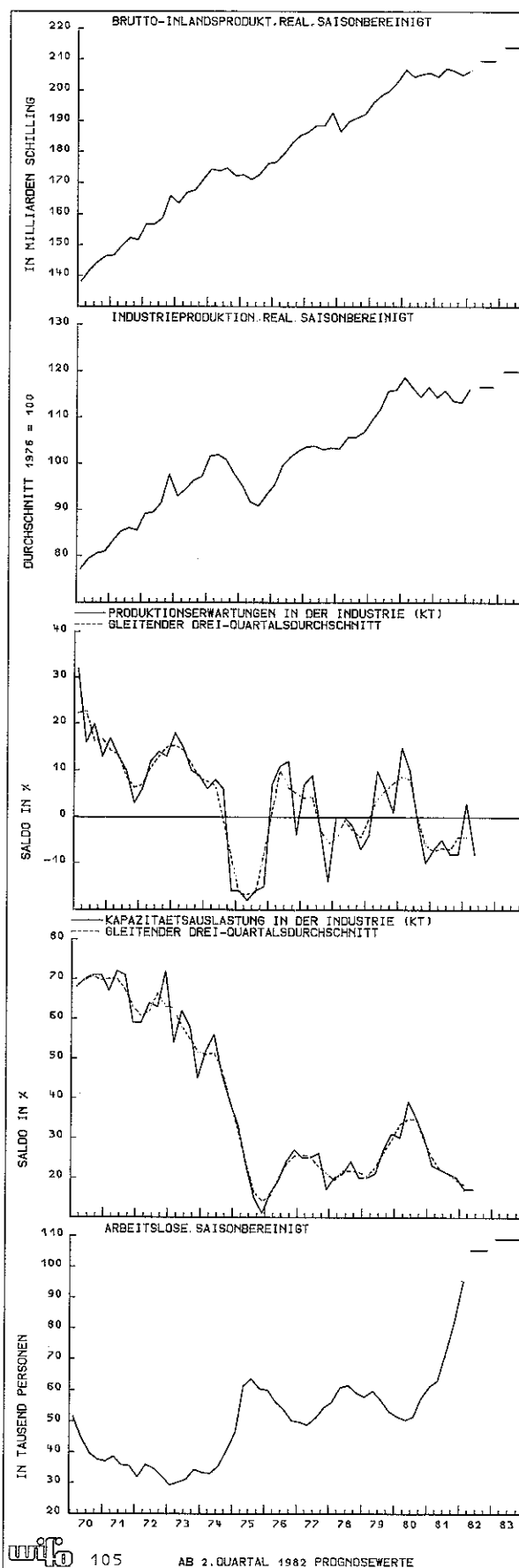
Im Handel verlief die Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres recht unterschiedlich. Die realen Umsätze des Einzelhandels stiegen dank der kräftigeren Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, dagegen blieben die Großhandelsumsätze infolge des starken Rückganges bei Rohstoffen und Halbfabrikaten unter dem Vorjahreswert. Das Gastgewerbe profitierte von der Zunahme des Ausländerreiseverkehrs. Der gesamte Handel (einschließlich Gastgewerbe) wuchs im I. Quartal real um 0,7% (im Vorjahresvergleich).

Angesichts der Verschlechterung der internationalen Konjunkturaussichten muß das Exportwachstum für das laufende Jahr nun etwas geringer eingeschätzt werden als Ende März. Im Inland werden von der Investitionstätigkeit und der Lagerbildung etwas schwächere Nachfrageimpulse ausgehen, als bei der letzten Prognose angenommen wurde. Andererseits wird der zügige Inflationsabbau den Realeinkommensspielraum der Haushalte etwas erweitern; der Wachstumsbeitrag des privaten Konsums könnte dadurch etwas höher ausfallen. Insgesamt dürfte heuer das Brutto-Inlandsprodukt um 1,5% real wachsen (bisherige Annahme: +2%). Für das kommende Jahr wird mit einer weiteren, wenn auch mäßigen Konjunkturbelebung gerechnet. Unter der Annahme einer kräftigeren Inlandsnachfrage — insbesondere verstärkter Investitionstätigkeit und eines Lageraufbaues — könnte das reale Wirtschaftswachstum 2,5% erreichen.

Höheres Budgetdefizit²⁾

Der Bundeshaushalt dürfte heuer stärker expansiv wirken, als ursprünglich zu erwarten war. Auf Grund

²⁾ Die vorliegende Prognose für die Jahre 1982 und 1983 berücksichtigt bereits ergriffene und beschlossene wirtschaftspolitische Maßnahmen (siehe dazu: Wirkungen des Beschäftigungsprogramms, Monatsberichte 3/1982, SS. 137-142), nicht jedoch Schritte der Wirtschaftspolitik, die geplant sind und noch diskutiert werden (z. B. zweites Beschäftigungsprogramm, Maßnahmen zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit, Ausweitung des Mindesturlaues)



der derzeit bekannten Mehrausgaben und der zu erwartenden Mindereinnahmen dürfte das Nettodefizit knapp 40 Mrd. S erreichen und somit etwa 3,4% des Brutto-Inlandsproduktes betragen (laut Voranschlag 2,8%). Ein erheblicher Teil dieser Abweichung ist auf Einnahmenausfälle zurückzuführen. Diese haben in der Regel einen geringeren positiven Nachfrageeffekt als Mehrausgaben.

Die Entwicklung der Steuereinnahmen blieb in den ersten fünf Monaten dieses Jahres deutlich hinter den Erwartungen zurück. Dem Voranschlag entsprechend hätten sie um gut 8% zunehmen sollen, tatsächlich stiegen sie nur um etwa 4%. Selbst wenn man eine statistische Verzerrung nach unten (insbesondere im Februar) unterstellt, dürfte sich der Rückstand in den folgenden Monaten nicht mehr aufholen lassen. Die Mindereinnahmen betreffen alle wichtigen Steuern, sind jedoch bei den gewinnabhängigen Steuern (schwache Erträge im Jahre 1981) und bei der Mehrwertsteuer (der nominelle private Konsum entwickelt sich infolge der Inflationsdämpfung schwächer, als bei der Budgeterstellung angenommen wurde) deutlicher ausgeprägt. Neben den Steuern werden voraussichtlich auch die Einnahmen der Bundesbetriebe hinter dem Voranschlag zurückbleiben. Unter der Annahme, daß sich die Einnahmen in den verbleibenden sieben Monaten des Jahres annähernd so entwickeln, wie im Voranschlag vorgesehen, könnte der Einnahmenausfall 4 bis 5 Mrd. S betragen.

Entschieden festhalten an der Hartwährungspolitik

Die österreichische Währungspolitik bleibt entschieden auf Hartwährungskurs. Mitte Juni hat der Schilling anlässlich der Wechselkursanpassung im Rahmen des Europäischen Währungssystems die Entwicklung der DM mit vollzogen. Bereits in den ersten fünf Monaten dieses Jahres war gegenüber dem Jahresdurchschnitt 1981 eine nominelle effektive Aufwertung des Schillings um 2,4% (real um 0,9%) zu verzeichnen. Im Jahresdurchschnitt dürfte die Aufwertung des Schillings nominell 2%, real etwa ½% betragen. Dabei wurde ein Dollarkurs von S 16,50 (früher S 16,00) und ein DM-Kurs von S 703,00 (das ist der Durchschnitt der ersten fünf Monate) unterstellt. Unter Beibehaltung dieser Annahmen ergibt sich für 1983 ein geringer nomineller Aufwertungseffekt (+0,5%), der real einer Abwertung um gut 1% entsprechen dürfte.

Für die im Herbst zu verhandelnde Lohnrunde wird angesichts der Hartwährungspolitik und der schlechten Arbeitsmarktlage angenommen, daß die Abschlüsse diesmal die Inflationsrate nicht mehr übersteigen werden.

Marktanteilsgewinne im Außenhandel und im Reiseverkehr

Obwohl die Importnachfrage auf den wichtigsten westeuropäischen Absatzmärkten weiterhin nahezu stagnierte und Osteuropa (ohne UdSSR) seine Warenbezüge aus dem Westen stark drosseln mußte, haben sich die österreichischen Exporte im ersten Drittel dieses Jahres auf hohem Niveau gehalten. Sie nahmen im Vorjahresvergleich nominell um fast 11%, real um 3,6% zu.

Kräftige Absatzsteigerungen konnten in den OPEC-Ländern (33%), in anderen Entwicklungsländern und in der Sowjetunion (jeweils rund 20%) sowie in Industriestaaten in Übersee (rund 40%) erzielt werden. Österreich hat heuer wie bereits im IV. Quartal des Vorjahres vor allem in den beiden Entwicklungsländerregionen erhebliche Marktanteile gewonnen. Dies ist vermutlich nicht zuletzt der Abwertung des Schillings gegenüber den Währungen der USA und Großbritannien zu danken, die zu wichtigen Anbietern in den Entwicklungsländern zählen.

Warenmäßig stützte sich der Export im bisherigen Jahresverlauf hauptsächlich auf Maschinen und Verkehrsmittel sowie auf die meisten Positionen der Gruppe "bearbeitete Waren" (Textilien, Papier, Eisen und Stahl); die Rohstoffexporte hingegen waren rückläufig. Gegenüber der März-Prognose wird das reale Exportwachstum nunmehr etwas schwächer eingeschätzt (+5,0%), weil die Erwartungen auf ein Anziehen der Nachfrage aus den westeuropäischen Industrieländern gedämpft sind; allerdings dürften sich günstigere Preise erzielen lassen, sodaß an der nominalen Prognose (+11,0%) festgehalten werden kann. Saisonbereinigt impliziert dies nach einem Wachstum von 3,7% im I. Quartal eine Zunahme der nominalen Exporte um rund 2,5% von Quartal zu Quartal.

Für 1983 kann mit einer leichten Beschleunigung des realen Exportwachstums gerechnet werden. OECD-Exporte und —Importe sowie der Welthandel dürften real um 5% wachsen. Österreich wird zwar kaum mehr Marktanteile gewinnen können (die unterstellte effektive Schilling-Aufwertung spricht dagegen), doch könnte sein Export sowohl von der Länderstruktur (die Importe der BRD und Italiens dürften überdurchschnittlich wachsen) als auch von der Warenstruktur (Aufstockung der Vorproduktlager) begünstigt sein. Stagnierende nominelle Erdölpreise werden die Nachfrage der OPEC schwächen, hingegen könnten sich die Importe der übrigen Entwicklungsländer infolge des Anziehens der Rohwarenpreise etwas beleben. Von den Ostexporten sind im kommenden Jahr keine Impulse zu erwarten.

Im Reiseverkehr machte sich in der abgelaufenen Wintersaison die Rezession bemerkbar. Die Zunahme der Ausländernachtungen schwächte sich kräftig ab und lag mit 4,4% erheblich unter dem Trendwert.

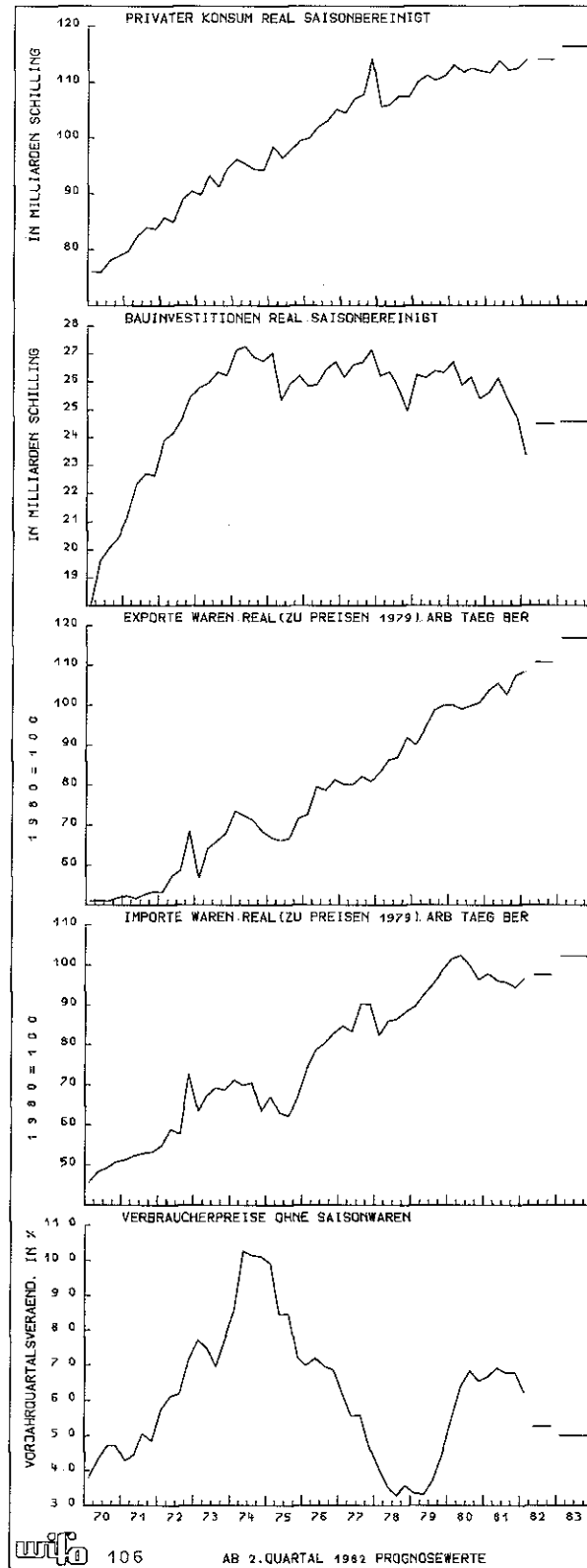
(1973/1981: 7½%) Dabei wurde Österreich in geringerem Ausmaß von der allgemeinen Abschwächung der touristischen Nachfrage getroffen, konnte also seinen Anteil auf dem Markt für Ausländernachtungen erheblich erhöhen. Die Entwicklung der durchschnittlichen Tagesausgaben zeigte schon früher Abschwächungstendenzen als der Verlauf der Nächtigungen. Die realen Einnahmen aus dem Ausländerreiseverkehr der abgelaufenen Wintersaison dürften kaum über das Vorjahresergebnis hinausgehen. Für die heurige Sommersaison ist infolge Arbeitslosigkeit und stagnierender Realeinkommen in den wichtigsten Herkunftsländern mit einem Rückgang zu rechnen. Vorläufige Informationen stützen diese pessimistischen Erwartungen. Für das laufende Jahr ist somit ein leichter Rückgang der preisbereinigten Reiseverkehrseinnahmen zu erwarten (-1%). Im Jahre 1983 könnte unter der Voraussetzung leicht verbesserter Realeinkommen ein bescheidener Zuwachs erzielt werden.

Höhere Realeinkommen stützen Konsumwachstum

Nachlassender Preisaufrtrieb und die Anpassung des Einkommensteuertarifs stärkten die reale Kaufkraft der Konsumenten und führten zu einer leichten Belebung des Verbrauchs. Die realen Ausgaben waren im I. Quartal um 2,2% höher als im Vorjahr (sie waren damals wegen des späten Ostertermins gering); saisonbereinigt wurde das Niveau des IV. Quartals 1981 um rund 1,5% übertroffen. Stärkere Zuwächse verzeichneten die Ausgaben für dauerhafte Konsumgüter (+3,3% real gegenüber dem Vorjahr), wobei Möbel und elektrotechnische Geräte (Schi- und Fußballweltmeisterschaft) dominierten. Die Nachfrage nach Pkw blieb schwach (-6,2%).

Für den weiteren Jahresverlauf wird, wie dies schon in den letzten Jahren der Fall war, saisonbereinigt eine Stagnation der Verbrauchsnachfrage erwartet. Vorläufige Meldungen des Einzelhandels über eine etwas schwächere Umsatzentwicklung im April und Mai, die günstige Entwicklung der Geldkapitalbildung und die hochzinsbedingt geringe Verschuldensbereitschaft sprechen für diese Annahme. Für den Jahresdurchschnitt 1982 dürfte sich ein reales Konsumwachstum von gut 1% ergeben. Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern, die in den beiden vorangegangenen Jahren rückläufig war, wird infolge eines nach und nach befriedigten Nachholbedarfes überdurchschnittlich zunehmen (real +3,5%); die Ausgaben für die übrigen Waren und Leistungen dürften um rund 1% steigen.

Die erwartete Konjunkturbelebung, weiter nachlassender Preisaufrtrieb und die zweite Etappe der angekündigten Anpassung des Einkommensteuertarifs werden 1983 eine leichte Beschleunigung des Kon-



sumwachstums ermöglichen, und zwar im Ausmaß der Zunahme des persönlich verfügbaren Einkommens (real etwa +2%). Die Käufe dauerhafter Konsumgüter dürften wieder überdurchschnittlich steigen.

Beitrag zum realen Wirtschaftswachstum

	1981	1982	1983
	in Prozentpunkten		
Privater Konsum	0,1	0,7	1,1
Öffentlicher Konsum	0,4	0,4	0,4
Brutto-Anlageinvestitionen	-0,4	-0,7	0,4
Ausrüstungen	-0,1	-0,1	0,2
Bauten	-0,3	-0,6	0,2
Lagerveränderung und Statistische Differenz	-2,7	0,4	0,6
Exporte i w S	3,1	2,1	2,3
minus Importe i w S	0,4	1,4	2,3
Brutto-Inlandsprodukt	0,1	1,5	2,5

Der Rückgang der Sparquote im Vorjahr wird heuer wettgemacht werden, auch im nächsten Jahr dürfte die Sparquote leicht steigen.

Investitionsschwäche stärker ausgeprägt — Krise in der Bauwirtschaft

Die *Ausrüstungsinvestitionen* sind im I. Quartal erneut zurückgegangen (real um 1,6% nach 5,4% im IV. Quartal, jeweils im Vorjahresvergleich). Wie schon im IV. Quartal war der Rückgang bei Straßenfahrzeugen drastisch (-16,7%); die Lkw-Neuzulassungen waren um 13,7% niedriger als im Vorjahr und haben den tiefsten Stand seit 1978 erreicht. Die Anschaffungen von Maschinen und Elektrogeräten nahmen bescheiden zu (+1,1%). Saisonbereinigt hielten sich die Ausrüstungsinvestitionen etwa auf dem Niveau des IV. Quartals 1981.

Bis Jahresende ist kaum eine Belebung der Ausrüstungsinvestitionen zu erwarten. Obwohl es Anzeichen für eine leicht verbesserte Ertragsentwicklung in der Industrie gibt (steigende Outputpreise, insbesondere im Export, Minderung des Druckes von Seiten der Arbeits- und Rohstoffkosten), kann daraus nicht geschlossen werden, daß dies ein hinreichender Anreiz für kräftigere Investitionssteigerungen ist, zumal die Absatz- und Produktionserwartungen jüngst wieder pessimistischer geworden sind (Konjunkturtest). Die Investitionstätigkeit wird weiterhin vornehmlich von Rationalisierungsinvestitionen getragen werden; dies gilt auch für 1983, da der unterstellte eher bescheidene Aufschwung kaum Erweiterungsinvestitionen induzieren wird. Für 1982 wird daher mit einem leichten Schrumpfen der Ausrüstungsinvestitionen gerechnet, 1983 könnte dann eine bescheidene Belebung (+2%) eintreten.

Der Rückgang der Bauinvestitionen hat sich im I. Quartal 1982 erheblich beschleunigt. Im Vorjahresabstand waren die realen Bauinvestitionen bereits in der zweiten Jahreshälfte 1981 um 3% geschrumpft, im I. Quartal dieses Jahres sackten sie um 9% ab; saisonbereinigt war die Schrumpfung mit 5,6% etwa doppelt so stark wie in den letzten zwei Quartalen des Vorjahres. Die Bauwirtschaft ist somit in das stärkste Konjunkturtief der Nachkriegszeit geraten.

Entwicklung der Nachfrage

	1981	1982	1983	1981	1982	1983
	Mrd S			Veränderung gegen das Vorjahr in %		
<i>Nominell</i>						
Privater Konsum	588,0	628,5	672,5	7,2	7	7
Öffentlicher Konsum	194,4	210,9	226,7	9,5	8½	7½
Brutto-Anlageinvestitionen	266,3	274,3	293,5	5,6	3	7
Lagerbewegung und Statistische Differenz	9,4	13,9	20,9			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	1 058,1	1 127,6	1 213,6	4,5	6½	7½
Plus Exporte i w S	446,4	496,0	550,1	14,9	11	11
Warenverkehr ¹⁾	251,9	279,5	311,1	11,4	11	11½
Reiseverkehr	93,4	98,5	105,4	10,7	5½	7
Minus Importe i w S	452,1	481,5	534,8	11,5	6½	11
Warenverkehr ¹⁾	335,1	347,4	381,9	6,1	4	10
Reiseverkehr	46,3	47,7	50,8	10,9	3	6½
Brutto-Inlandsprodukt	1 052,4	1 142,1	1 228,9	5,7	8½	7½
<i>Real (zu Preisen von 1976)</i>						
Privater Konsum	450,4	456,4	465,6	0,2	1¼	2
Öffentlicher Konsum	146,5	149,5	152,5	2,0	2	2
Brutto-Anlageinvestitionen	199,9	193,7	197,0	-1,5	-3	1½
Bauten (netto) ²⁾	102,0	96,9	98,4	-2,1	-5	1¼
Ausrüstungen (netto) ²⁾	87,9	87,0	88,7	-0,8	-1	2
Lagerbewegung und Statistische Differenz	7,5	10,7	15,4			
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen	804,3	810,3	830,5	-2,6	½	2½
Plus Exporte i w S	351,6	369,0	388,6	7,8	5	5½
Warenverkehr ¹⁾	204,1	213,8	226,6	4,9	5	6
Reiseverkehr	69,1	68,4	69,1	2,6	-1	1
Minus Importe i w S	332,7	343,7	363,0	0,9	3½	5½
Warenverkehr ¹⁾	247,5	251,2	263,8	-4,1	1½	5
Reiseverkehr	33,6	32,6	32,9	-0,3	-3	1
Brutto-Inlandsprodukt	823,2	835,6	856,1	0,1	1½	2½

¹⁾ Laut Außenhandelsstatistik — ²⁾ Ohne Mehrwertsteuer

Auf die Beschäftigungslage wirkte sich darüberhinaus das schlechte Winterwetter ungünstig aus. Mit fast 50 000 arbeitslosen Bauarbeitern (um die Hälfte mehr als im Vorjahr) wurde im Durchschnitt des I. Quartals die höchste Winterarbeitslosigkeit der letzten zehn Jahre verzeichnet.

Laut Konjunkturtest schätzen die Baufirmen die Entwicklung ähnlich pessimistisch ein wie während der Rezession 1974/75. Dennoch erwarten die Bauunternehmer, daß sich die Lage im 2. Halbjahr 1982 nicht weiter verschlechtern wird. Die Talsohle des Konjunkturtiefs in der Bauwirtschaft dürfte also im 1. Halbjahr 1982 erreicht worden sein. Die jüngsten Auftragsmeldungen des Statistischen Zentralamtes bestätigen dies.

Vom vorgesehenen Sonderwohnbauprogramm (1 Mrd S) dürfte infolge administrativer Verzögerungen nur ein geringer Teil im 2. Halbjahr bauwirksam werden. Ähnliches gilt auch für die Programme der Stadterneuerung und Althausanierung. Die Wohnbauleistung wird heuer voraussichtlich um 5% zurückgehen. Im Industrie- und Gewerbebau bietet sich ein düsteres Bild, sieht man von den durch das Maßnahmenpaket der Bundesregierung begünstigten Zu- und Neubauten im Fremdenverkehr ab. Der gesamte Wirtschaftsbau dürfte heuer um 10% schrumpfen. Als stabilisierender Faktor wirkt derzeit nur das Baune-

bengewerbe (Adaptierungsarbeiten) mit einem erwarteten realen Zuwachs von $4\frac{1}{2}\%$. Insgesamt dürften sich somit die Bauinvestitionen stärker abschwächen, als im März angenommen worden war (real -5% , März-Prognose $-3,5\%$).

Für 1983 wird mit einer leichten Belebung der baulichen Investitionen um $1,5\%$ gerechnet. Impulse sind vom Wohnungsneubau ($+2\frac{1}{2}\%$), vom Kraftwerksbau, vom Anlaufen des Baues am Konferenzzentrum und vom Baubengewerbe, unter den getroffenen Annahmen (siehe Fußnote 2 der Prognose), aber kaum von der sonstigen Bautätigkeit der öffentlichen Hand und vom Wirtschaftsbau zu erwarten.

Die Lager (einschließlich Statistischer Differenz) wurden im I. Quartal um $5\frac{1}{2}$ Mrd. S real aufgestockt, das sind um rund 3 Mrd. S weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt bedeutet dies, daß die Lager zum ersten Mal in dieser Stagnationsphase in einem Quartal gesunken sind (um 1 Mrd. S). Damit könnte der Tiefpunkt im Lagerzyklus erreicht sein. Dämpfend auf die Lagerentwicklung wirkt heuer ein kräftiger Abbau der Energielager (insbesondere bei Erdgas), der noch in der März-Prognose unterschätzt wurde. Die Industrie dürfte die geplanten Lageraufstockungen solange hinausschieben, bis sich die Erwartungen einer nachhaltigen Nachfragebelebung gefestigt haben. Überdies besteht bei tendenziell sinkenden Zinsen und Rohmaterialpreisen wenig Anreiz, Lager vorzeitig aufzubauen. Ein positiver Lagerbeitrag ist heuer, auf Basis der unterstellten Produktionssteigerung, aus der Landwirtschaft zu erwarten. Insgesamt wird nun der Lageraufbau für 1982 etwas vorsichtiger als im März eingeschätzt ($10\frac{1}{2}$ Mrd. S), er sollte sich aber im kommenden Jahr beschleunigen ($15\frac{1}{2}$ Mrd. S).

Großer Schritt in Richtung Leistungsbilanzausgleich durch Verbesserung der Terms of Trade

Die *Importentwicklung* im ersten Jahresdrittel ist von einer außergewöhnlich starken Schrumpfung der realen Energieimporte und von einer fühlbaren Dämpfung des Preisauftriebes geprägt. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurde preisbereinigt um gut 17% weniger Energie importiert und für den Rest des Jahres wird ein Rückgang um 13% erwartet, das ergibt im Jahresdurchschnitt $-14\frac{1}{2}\%$. An übrigen Gütern wurde im ersten Jahresdrittel immerhin um 4% mehr als im Vorjahr eingeführt. Für den Rest des Jahres wird eine Beschleunigung der Zuwachsrates auf $5,5\%$ angenommen. Im Jahresdurchschnitt werden sich demnach die Warenimporte um real $1\frac{1}{2}\%$ erhöhen.

Mit der mäßigen Beschleunigung des realen Wirtschaftswachstums im nächsten Jahr wird sich auch das Importwachstum wieder beschleunigen ($+5\%$), wobei die Importneigung (bezogen auf das Brutto-In-

landsprodukt) höher als heuer veranschlagt werden muß, weil die Energieimporte wieder wachsen werden, die Importquote des privaten Konsums höher sein dürfte (Pkw-Käufe) und die Lageraufstockung kräftiger ausfallen wird.

Die Verteuerung von Importwaren hat sich im ersten Jahresdrittel erheblich abgeschwächt. Sie betrug nur $2,4\%$ nach $6,6\%$ im IV. Quartal und $10,5\%$ im Jahresdurchschnitt 1981; und dies obwohl die Aufwertung des Dollars gegenüber dem Schilling die Importpreise von Dollarwaren stark belastet hat. Der Anstieg der Energiepreise dürfte sich im weiteren Jahresverlauf deutlich verlangsamen (von 7% im ersten Jahresdrittel auf 2% in den restlichen Monaten), für Nicht-Energieimporte wird eher eine leichte Preisbeschleunigung unterstellt. Daraus ergibt sich im Jahresdurchschnitt eine Erhöhung der Importpreise um $2\frac{1}{2}\%$ (worin die prognostizierte effektive Aufwertung des Schillings impliziert ist), das sind um 2 Prozentpunkte weniger, als noch in der März-Prognose angenommen wurde. Die Verbesserung der Terms of Trade ($+3,5\%$) muß nun erheblich höher veranschlagt werden als dies noch im März der Fall war ($+0,5\%$). Im Gefolge der erwarteten Konjunkturbelebung dürften sich die Preise für Importgüter 1983 um etwa $4\frac{1}{2}\%$ verteuern; die Terms of Trade würden sich dann um $\frac{1}{2}\%$ verbessern.

Die kräftige Revision der *Handelsbilanzprognose* für 1982 — das Defizit wird nunmehr um 12 Mrd. S geringer angesetzt — ist überwiegend auf die nunmehr günstigere Einschätzung der Entwicklung der realen Austauschverhältnisse zurückzuführen. Da sich an der Prognose des Saldos der Dienstleistungsbilanz nichts ändert und die Position "Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen" als technische Annahme unverändert vom Jahre 1981 übernommen wird, schlägt diese Revision voll auf die Leistungsbilanzprognose durch. Die Leistungsbilanz wird demnach heuer nahezu ausgeglichen sein, nachdem sie im Vorjahr noch mit gut 20 Mrd. S defizitär gewesen war. Bereits in den ersten vier Monaten dieses Jahres hat sich die Leistungsbilanz günstig entwickelt, ihr Saldo verbesserte sich gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres um 8,7 Mrd. S auf einen Überschuß von 2 Mrd. S.

1983 würden die prognostizierten nominellen Warenhandelsströme die Handelsbilanz zwar wieder verschlechtern, dies dürfte aber von einer verbesserten Dienstleistungsbilanz überkompensiert werden, so daß die Leistungsbilanz annähernd ausgeglichen sein wird.

Steigende Arbeitslosigkeit trotz Konjunkturbelebung

Die Beschäftigung stagnierte seit Beginn dieses Jahres. Die Erwartungen für eine Belebung der Wirt-

schaft im zweiten Halbjahr haben sich nicht gefestigt, darüber hinaus signalisiert der Anstieg der Arbeitszeit in der Industrie, daß die Unternehmungen nur sehr zögernd auf eine Belebung der Nachfrage reagieren und sehr vorsichtig bei Neueinstellungen sein werden. Das kommt auch in einer zunehmenden Sorge um die Einstellung Jugendlicher zum Ausdruck.

Die Zahl der erfaßten jugendlichen Arbeitslosen ist zuletzt stark gestiegen. Sie ist insofern nicht vollständig, als Lehrstellensuchende getrennt ausgewiesen werden. Insgesamt ist die Zahl der Vormerkungen von Jugendlichen unter 19 Jahren von 2.900 auf 4.900, um 68% gestiegen (April gegen Vorjahr), die Gesamtzahl der Arbeitslosen gleichzeitig um 71%. Die bisher sehr geringe Zahl von Meldungen offener Lehrstellen gefährdet allerdings die — bisher wenigstens relativ — günstige Lage.

Insgesamt dürfte die Beschäftigung heuer im Jahresdurchschnitt um rund 21.000 Personen (0,7%) auf 2.778.000 zurückgehen. Die Arbeitslosigkeit wird dadurch auf über 100.000 steigen (+33.000 bzw. +48%), die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 3,6% erreichen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes durch Rückwanderung ausländischer Arbeitnehmer wird mit 14.000 Personen um etwa 3.000 Personen unter dem Wert der Dezember-Prognose bleiben, die Beschäftigung wird um 14.000 sinken, die Arbeitslosigkeit um 5.500 steigen.

Die Beschäftigung in der Industrie wird um 20.000 zurückgehen (—3,3%), die Arbeitszeit jedoch etwa im Ausmaß des vorjährigen Rückganges steigen (+0,8%). Volumens- und Mannproduktivität werden daher im Durchschnitt der Jahre 1982 und 1983 gleichermaßen um 3,2% steigen. Da dies etwa dem zu erwartenden mittelfristigen Trend entspricht, kann angenommen werden, daß sich die Industriebeschäftigung wieder stabilisiert. Die Wachstumserwartungen für 1983 dürften ausreichen, das Niveau von 1982 in etwa zu halten.

Die Zunahme der gesamten Beschäftigung im Jahre 1983 wird sich auf eine, im Vergleich zu früheren Jahren allerdings stark abgeschwächte, Expansion im Dienstleistungssektor beschränken und etwa +10.000 erreichen, was die Arbeitslosigkeit allerdings weiter um etwa 6.500 steigen lassen wird. Der Stand ausländischer Arbeitnehmer wird sich nur noch im Vorjahresvergleich verringern, im Jahresverlauf wird eine Stabilisierung erwartet.

Preisstabilität wird importiert

Der aus dem Ausland kommende Stabilisierungstrend ist bei den *Großhandelspreisen* am deutlichsten sichtbar. Sieht man von den Saisonwarenpreisen ab,

ging die Steigerungsrate des Großhandelspreisindex von fast 9% zur Jahreswende auf 5% im Mai zurück.

Auf der *Endverbraucherebene* wird die Preisentwicklung zwar noch immer weitgehend von der internationalen Entwicklung bestimmt, die heimischen Inflationskomponenten gewinnen jedoch stark an Bedeutung. Der Auftrieb bei den Energiepreisen, die im Jahre 1981 um fast 20% gestiegen waren, schwächte sich auf 12,4% im I. Quartal ab, im Mai betrug der Vorjahresabstand nur noch 8,1%. Bei den gewerblichen und industriellen Waren, deren Preisentwicklung auch stark vom Ausland, besonders von der BRD, beeinflusst wird, lag die Preissteigerungsrate bis zuletzt bei 4%. Eine Beruhigung ist jedoch zu erwarten.

Die Inflationsrate fiel von 6,9% im IV. Quartal 1981 auf 6,0% im I. Quartal 1982 (ohne Saisonprodukte: von 6,8% auf 6,2%). Auch im Mai wurde eine Steigerungsrate von 6,0% (5,8%) ausgewiesen. In den nächsten Monaten kann jedoch ein Rückgang auf nahezu 5% erwartet werden. Die Prognose von 5,5% kann aufrechterhalten werden.

Auch im Jahre 1983 ist mit einer relativ günstigen internationalen Preisentwicklung zu rechnen, die einen weiteren Inflationsabbau in Österreich begünstigen wird. Zwar nehmen die Prognosen für die Rohstoffpreise für 1983 eine leichte Erholung der Notierungen der nichtenergetischen Rohstoffpreise an, die stabile Entwicklung der Energiepreise sowie die anhaltenden Bemühungen um eine Dämpfung des Preisauftriebes in den westlichen Industrieländern, vor allem in der Bundesrepublik Deutschland, werden auch 1983 inflationäre Impulse von der österreichischen Wirtschaft fernhalten. Im nächsten Jahr wird jedoch den heimischen Komponenten bei der Preisentwicklung ein immer stärkeres Gewicht zukommen. Der Preisauftrieb bei den Dienstleistungen wird sich kaum abschwächen. Auch die Nahrungsmittelpreise dürften nicht zum Inflationsabbau beitragen. Sie dürften im gleichen Ausmaß steigen wie 1982. Auf Grund dieser Überlegungen wird für 1983 mit einer Erhöhung der Verbraucherpreise um 5% im Jahresdurchschnitt gerechnet.

Die *Lohnrunde* 1981/82 ist im Frühjahr ausgelaufen. Die Erhöhungssätze lagen noch auf der Linie, die im Laufe des Herbstes festgelegt wurde. Der Tariflohnindex für die Gesamtwirtschaft übertraf im I. Quartal den Vorjahresstand um 7,5%, die Gehälter im öffentlichen Dienst stiegen mit 7,9% überdurchschnittlich. Die *Leistungseinkommen* je Beschäftigten in der Gesamtwirtschaft erhöhten sich nach vorläufigen Daten um 6,2%. Die Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten in der Industrie wuchsen mit 8,3% weit überdurchschnittlich. Die Steigerungsrate der Verdienste in der Bauwirtschaft, die schon seit einigen Jahren hinter jenen in der Industrie zurückblieben, fiel mit 6,7% deutlich geringer aus. Im Jahresdurchschnitt werden die Pro-Kopf-Verdienste um 7,3% steigen. Die Netto-

Masseneinkommen sind im I Quartal dank stark wachsenden Transfereinkommen und Milderung der Steuerprogression um mindestens $6\frac{1}{3}\%$ gestiegen.

Für 1983 lassen die rückläufige Inflationsrate, die schlechte Arbeitsmarktlage und die erforderliche Bedachtnahme der Lohnpolitik auf die internationale Konkurrenzfähigkeit eine geringere Zuwachsrates der Pro-Kopf-Verdienste erwarten. Unter Berücksichtigung einer zunehmenden Beschäftigung und der vorgesehenen zweiten Etappe der Einkommensteuerreform ist mit einem Wachstum der Nettomasseneinkommen um $6\frac{1}{4}\%$ zu rechnen.

Die gesamtwirtschaftlichen *Lohnstückkosten* werden heuer um etwa 5% zunehmen und damit wie im Vorjahr um 2 Prozentpunkte rascher wachsen als in der Bundesrepublik Deutschland. (Der Unterschied in den Lohnzuwachsrate zwischen Österreich und der BRD beträgt wohl mehr als 2 Prozentpunkte, wird aber durch ein rascheres Wachstum der heimischen Produktivität teilweise kompensiert.) Im kommenden Jahr dürften die Arbeitskosten je Produktionseinheit für die Gesamtwirtschaft schwächer steigen als heuer (+4%), der Abstand zur BRD (+1%) könnte aber unter den geschilderten Annahmen zunehmen.

Abschwächung der Kreditnachfrage und steigende Geldkapitalbildung

Die heimischen Finanzmärkte sind im ersten Jahresdrittel liquider geworden, weil sich einerseits die Kreditnachfrage abschwächte und andererseits bei erhöhter Zentralbankgeldversorgung die Geldkapitalbildung belebte. Die erweiterte Geldbasis, ein Indikator für die Summe der geldpolitisch relevanten quantitativen Effekte, stieg in den ersten vier Monaten saisonbereinigt um 6,3% im Jahresabstand (1981: +5,3%). In der Schilling-Geldkapitalbildung bei den Kreditunternehmungen setzte sich, zum Teil gestützt auf die steigende Sparquote, die im I. Quartal eingetretene Belebung (+10,1%) auch im April fort (+11,1%). Die Kreditnachfrage hat sich konjunkturbedingt weiter abgeschwächt (+9,4% im I. Quartal nach +10,9% im Jahre 1981).

Auf Grund der gegebenen Entwicklung wurde die für 1982 prognostizierte Zuwachsrates bei den Krediten von 12,1% auf 9,6% zurückgenommen. Das bewirkt gleichzeitig einen Rückgang des Schilling-Geldkapitalsaldos auf -54,6 Mrd S. Nach unten revidiert mußte auch die Wachstumsrate der Geldmenge M1 werden, die sich vor allem im I. Quartal 1982 stark verringerte. Für 1983 wurde entsprechend der Prognose einer Belebung des realen Wirtschaftswachstums auch eine Erholung der Kreditnachfrage unterstellt.

Die Prognose des österreichischen *Zinsniveaus* an Hand der Rendite auf dem Sekundärmarkt behält für 1982 den Wert von 9,95% bei. Für 1983 wurde als vor-

sichtiger Prognosewert ein durchschnittliches Renditenniveau von 9% unterstellt.

Risiken und Unsicherheiten der Prognose

Die vorliegende Prognose schätzt das heuer erzielbare Wirtschaftswachstum infolge der getrüben internationalen Konjunkturaussichten etwas geringer ein als die letzte Prognose von Ende März. In den Grundzügen hält sie jedoch am bisherigen Konjunkturbild fest, wonach sich die Konjunktur im 2. Halbjahr — zumindest in Westeuropa — erholen und im Verlauf des Jahres 1983 weiter beleben wird. Dieses Szenario liegt auch den meisten internationalen Prognosen zugrunde (insbesondere jenen der OECD), da ihm derzeit der höchste Grad an Wahrscheinlichkeit zukommt. Es ist nicht ganz auszuschließen, daß die sich abzeichnende Konjunkturerholung nach nur kurzer Dauer in eine neuerliche Stagnation bzw. Rezession mündet (etwa wie im II. Quartal 1981). Die bedeutendsten Risikofaktoren für eine Rückkehr zum Wirtschaftswachstum dürften zur Zeit die Entwicklung in den USA, die Erdölpreisgestaltung und die Importnachfrage der OPEC-Länder sowie die Reaktionen der Wirtschaftssubjekte auf die wohl weiterhin eher restriktiv eingestellte Wirtschaftspolitik sein.

In den USA herrscht nunmehr Klarheit über die Höhe des Budgetdefizits für das Fiskaljahr 1983, was einen Rückgang des Zinsniveaus erleichtern könnte. Andererseits läßt die Geldpolitik noch keine Tendenz zur Lockerung erkennen. Sollte die Rezession nicht, wie erwartet, in den nächsten Monaten, zum Stillstand kommen, sondern sich auch im 2. Halbjahr 1982 fortsetzen, so würde dies auch die Besserung der Konjunktur in Westeuropa entscheidend behindern.

Die Prognose unterstellt etwa konstante nominelle Rohölpreise (auf Dollarbasis) für die nächsten 18 Monate. Dies bedeutet — bei weiterhin schwachen Erdölimporten der Industrieländer — einen weitgehenden Abbau der OPEC-Leistungsbilanzüberschüsse und daher eine sinkende Importkapazität dieser Länder. Andererseits erlaubt sie den Industrieländern eine Verbesserung ihrer Terms of Trade. Ein abermaliger Einsatz der "Erdölpreiswaffe" (etwa als Folge des Libanonkonflikts) brächte für die OECD-Länder einen neuerlichen deflationären Kaufkraftentzug, mit entsprechenden negativen Folgen für Wachstum, Inflation und Leistungsbilanz.

Die Wirtschaftspolitik setzt allgemein auf eine Verbesserung der Angebotsbedingungen, wie Preisstabilität, Leistungsbilanzverbesserung und höhere Unternehmensgewinne. Es bleibt allerdings ungewiß, inwieweit hiedurch auch die private Nachfrage in Gang gesetzt werden kann. Eine entscheidende Rolle kommt hierbei den Investitionen zu: Die Verbesserung der Terms of Trade und die Annahmen über die Lohnpoli-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1980	1981	1981				1982		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Unselbständig Beschäftigte									
insgesamt	+15,0	+ 9,8	+18,7	+10,2	- 8,0	-26,5	-27,3	-28,5	-26,2
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,4	- 0,3	- 1,0	- 1,0	- 1,0	- 0,9
Männer	+ 1,9	+ 1,0	+ 6,0	+ 2,4	- 8,4	-23,6	-22,7	-22,6	-19,9
Frauen	+13,1	+ 8,8	+12,7	+ 7,8	+ 0,4	- 2,9	- 4,6	- 5,9	- 6,3
Industrie	+ 6,8	-13,4	- 9,8	-15,7	-22,3	-23,5	-23,9		
Bauwirtschaft	- 1,1	- 8,8	- 6,2	- 6,2	-11,4	-18,5	-17,0	-15,5	
Ausländische Arbeitskräfte	+ 4,1	- 2,9	- 1,2	- 5,0	- 8,9	-13,2	-13,7	-14,4	-15,3
Arbeitslose	- 3,6	+16,1	+ 9,1	+12,4	+28,7	+47,8	+44,8	+39,8	+32,2
Arbeitslosenrate in %	7,9	2,4	1,7	1,5	3,3	4,8	4,0	3,4	2,8
Offene Stellen	+ 5,1	-11,2	-11,1	-12,8	-13,1	- 8,6	- 8,1	- 9,1	-12,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,7	+ 1,3	+ 3,6		
Industrie²⁾ und Bauwirtschaft									
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Bergbau und Grundstoffe	- 1,4	- 4,4	- 4,2	- 3,0	- 5,8	- 6,2	-10,1	- 5,6	
Bergbau und Magnesit	+ 0,9	- 1,3	- 4,4	+ 1,7	- 3,1	- 1,0	- 9,7	- 3,8	
Grundstoffe	- 1,9	- 5,4	- 4,2	- 3,9	- 6,9	- 7,4	-10,0	- 6,5	
Investitionsgüter	+ 3,5	- 2,5	- 0,5	- 1,8	- 3,0	+ 1,2	- 1,7	+ 1,6	
Vorprodukte	- 1,0	- 3,1	- 6,3	- 1,9	+ 5,1	+ 4,0	- 0,9	+ 1,8	
Baustoffe	+ 4,3	- 0,4	+ 4,5	+ 0,0	- 2,3	- 7,4	- 7,2	- 5,1	
Fertige Investitionsgüter	+ 6,1	- 2,8	+ 1,5	- 2,3	- 6,9	+ 1,4	- 0,8	+ 3,7	
Konsumgüter	+ 3,2	- 0,3	+ 1,1	+ 0,0	- 2,2	+ 4,2	+ 4,4	+ 0,9	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 2,6	+ 4,2	+ 4,2	+ 3,1	+ 5,2	+ 6,2	+ 5,6	- 0,9	
Bekleidung	+ 5,7	- 1,2	+ 0,9	- 3,5	- 3,2	+ 3,0	+ 0,0	- 3,5	
Verbrauchsgüter	+ 5,7	+ 0,9	+ 4,3	+ 0,6	- 4,7	+ 0,8	+ 3,1	+ 0,8	
Langlebige Konsumgüter	- 1,7	- 6,7	- 7,8	- 2,4	- 6,1	+ 7,4	+ 8,7	+ 9,4	
Industrieproduktion ohne									
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+ 2,7	- 1,9	- 0,6	- 1,2	- 2,9	+ 1,5	+ 0,0	+ 0,8	
Nicht arbeitstäglich bereinigt	+ 3,5	- 2,2	- 0,6	+ 0,3	- 2,7	+ 1,5	+ 4,1	+ 0,0	
Konjunkturreihe Industrie- produktion (Gewichtung arbeitstäglich bereinigt zu unbereinigt 7 : 3)	+ 3,0	- 2,0	- 0,6	- 0,8	- 2,9	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,6	
Produktivität									
Pro Kopf	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 5,6	+ 4,1		
Pro Stunde	+ 1,9	+ 1,3	+ 1,6	+ 3,4	+ 2,0	+ 4,9	+ 5,3		
Auftragseingänge (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,2	+10,0	+12,0	+14,6	+11,8	+ 5,0	+10,5	-10,1	
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+ 7,9	+ 8,2	+ 5,3	+13,2	+14,0	+12,4	+16,3	+ 8,8	
Hoch- und Tiefbau									
Produktionswert, nominell	+ 3,7	+ 5,7	+10,2	+ 5,4	+ 2,6	-10,5	- 9,0		

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen. — ²⁾ Produktionsindex, 1976 = 100, arbeitstäglich bereinigt, ab 1981 erste Aufarbeitung.

Land- und Forstwirtschaft

	1980	1981	1981				1982		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	- 0,8	- 3,3	- 3,6	- 0,4	+ 2,3	+ 9,2	+12,5	+ 4,8	
Rindfleisch	+ 1,3	- 3,8	- 2,1	- 1,7	- 3,2	+ 2,2	+ 7,9	- 2,0	
Kalbfleisch	+ 7,5	- 5,5	+ 0,1	- 5,4	- 2,0	- 1,3	+ 0,9	- 6,7	
Schweinefleisch	- 2,6	- 3,4	- 5,8	+ 1,0	+ 7,1	+15,6	+18,7	+11,3	
Jungmasthühner	+ 1,3	- 0,9	+ 2,7	- 2,9	- 4,0	+ 1,0	- 1,7	- 2,5	+ 2,5
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+ 1,5	+ 0,1	+ 0,6	+ 1,6	- 0,5	+ 1,8	+ 5,5	- 3,7	
Rindfleisch	+ 2,2	- 0,2	+ 0,7	+ 1,4	- 1,6	+ 4,4	+16,6	- 9,4	
Schweinefleisch	+ 1,1	+ 1,8	+ 1,7	+ 4,3	+ 1,4	+ 2,2	+ 4,0	- 1,4	
Milchlieferleistung	+ 2,9	+ 4,3	+ 5,9	+ 5,3	+ 4,4	+ 4,7	+ 4,4	+ 1,6	
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,5	+ 4,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 3,5	+ 2,5	+ 6,3	+ 2,6	
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 6,6	+ 2,9	- 3,8	- 2,3	+15,4	- 7,9	+ 8,9	+ 8,1	
Holzeinschlag	- 0,2	- 4,4	+ 0,5	- 4,9	- 4,3	- 7,4			

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Güterverkehr, Bahn	+ 2,8	- 6,2	- 2,6	-10,5	- 3,7	+ 0,4	+ 3,4	
Inlandverkehr	+ 3,0	-16,4	- 7,6	-18,4	-19,6	-10,2	- 3,0		
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8	- 0,1	+ 3,1	- 4,7	+ 7,0	+ 8,6	+10,0		
Transitverkehr	- 4,2	+ 0,6	- 3,9	- 5,9	+ 6,0	+ 2,0	+ 1,2		
Wagenstellungen Bahn	+ 3,6	- 3,6	- 1,4	- 4,9	- 2,0	- 1,4	+ 6,3	- 1,0	
Erze und Kohle	- 6,3	-11,2	-16,2	- 2,3	- 7,3	+13,6	+39,9	+34,4	
Metalle	- 2,7	- 1,9	- 3,5	- 0,8	+11,6	+ 9,7	+ 9,5	- 3,2	
Holz, Zellstoff, Papier	+17,3	- 6,5	+ 1,1	- 9,7	- 9,8	-12,7	- 8,9	-18,3	
Baustoffe	- 2,3	- 6,2	- 6,4	- 1,6	-10,2	- 8,7	+ 2,9	- 4,7	
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 0,0	+20,2	-18,4	-11,5	- 9,1	+21,9	+16,4	
Stück- und Sammelgut	+ 0,8	- 2,7	- 1,9	- 0,4	- 1,3	+ 0,9	+ 4,5	- 0,0	
Güterverkehr österr. Schiffe	- 0,9	- 2,3	-10,7	- 0,8	+ 7,0	- 7,6	+25,3	+10,0	
Inlandverkehr	-22,6	+ 2,6	-14,7	+13,1	- 6,5	-49,1	-57,2	+ 6,4	
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6	- 5,2	-10,6	- 7,2	+11,1	+12,9	+65,8	+10,9	
Pipeline (Durchsatzmenge)	-10,6	-15,5	-20,3	- 6,8	-25,1	-30,9	-38,6	- 8,8	+ 1,4
Luftfracht (ohne Transit)	+13,8	- 2,0	- 0,0	- 1,5	- 9,5	-13,9	- 4,2	-12,0	
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3	- 8,4	+ 0,8	-15,1	-18,2	-13,7	- 8,4	+ 1,2	
Fuhrgewerbe	+ 0,3	-19,8	- 8,8	-29,7	-25,3	-31,4	-39,8	-39,1	
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	- 4,6	- 3,3	- 5,2	- 5,4	+ 0,2	+ 0,6	+ 0,1	
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0	+ 6,2	+ 6,2	+ 7,4	+ 6,8	+ 0,7	- 0,6	+ 2,4	
Neuzulassungen Pkw	+ 6,2	-12,7	- 4,7	-16,2	-20,8	- 8,6	- 7,6	+ 1,8	
Bis 1.500 cm ³	+10,4	-15,6	- 6,3	-15,9	-22,3	- 7,2	- 8,9	+ 8,8	
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 2,9	- 7,0	+ 1,0	-16,7	-18,4	- 9,3	- 3,8	- 7,2	
2.001 cm ³ und mehr	- 8,4	-15,7	-17,0	-16,2	-20,9	-15,8	-16,6	- 8,8	

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	Nächtigungen insgesamt	+ 5,5	+ 2,0	- 1,2	+ 1,3	- 1,3	+ 6,6	- 1,6	- 5,4
Inländer	+ 2,9	+ 0,3	+ 0,7	+ 0,7	- 2,2	+ 0,1	+ 2,0	- 2,0	
Ausländer	+ 6,3	+ 2,6	- 1,9	+ 1,4	- 0,9	+ 9,0	- 2,9	- 6,4	
Deviseneingänge ³⁾	+10,2	+10,5	+11,7	+10,1	+ 5,5	+ 9,9	+14,5	+ 2,6	
Devisenausgänge ³⁾	+ 0,3	+10,9	+11,5	+ 8,9	+ 9,7	- 0,1	+ 6,3	- 0,6	

³⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab März 1982 laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1980	1981	1981				1982		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Energie									
Förderung	- 6,8	- 4,3	- 1,7	- 5,7	+ 6,3	- 2,9	- 6,6		
Kohle	+ 0,1	+ 6,9	+ 3,6	- 6,3	+ 10,0	- 1,3	+ 7,9	+ 5,4	
Erdöl	- 14,6	- 9,3	- 9,0	+ 1,9	+ 2,8	+ 0,4	- 1,4		
Erdgas	- 17,9	- 24,5	- 16,2	- 35,5	- 10,5	- 21,9	- 15,1		
Stromerzeugung	+ 3,3	+ 2,2	+ 1,7	+ 3,2	+ 4,6	+ 3,1	+ 1,2	- 8,6	
Wasserkraft	+ 3,7	+ 6,0	+ 4,7	+ 1,4	+ 19,4	+ 6,4	- 9,7	- 18,2	
Wärmeleistung	+ 2,2	- 6,3	- 10,9	+ 10,7	- 16,6	- 1,4	+ 24,8	+ 37,4	
Verbrauch*)	- 1,4	- 4,8	- 3,4	- 5,3	- 9,1	- 5,7	- 0,9		
Kohle	+ 2,7	+ 4,7	+ 7,3	+ 9,6	+ 0,5	- 4,7	+ 0,7		
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 10,0	- 5,5	- 13,3	- 17,5	- 10,0	- 0,8		
Treibstoffe	+ 0,8	- 2,2	- 0,9	- 2,8	- 2,7	- 1,9	+ 4,1		
Normalbenzin	+ 17,2	- 3,0	- 4,6	- 4,8	- 1,6	- 3,6	+ 1,9		
Superbenzin	- 5,4	- 0,3	+ 5,8	- 2,7	- 1,5	- 4,6	+ 1,0		
Dieselmotoren	+ 0,8	- 3,8	- 5,7	- 1,6	- 4,3	+ 2,2	+ 8,6		
Heizöl	- 9,5	- 16,2	- 7,9	- 30,7	- 24,4	- 13,4	+ 2,4		
Gasöl	- 17,5	- 20,0	+ 9,3	- 49,0	- 31,4	- 20,1	- 8,3		
Sonstige Heizöle	- 6,4	- 15,2	- 12,4	- 24,8	- 22,7	- 11,9	+ 4,7		
Erdgas	- 3,3	- 4,7	- 12,5	+ 0,5	- 5,1	- 0,6	+ 2,7		
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,1	- 1,7	+ 1,7	+ 0,0	+ 1,9	+ 4,1	+ 4,8	

Groß- und Einzelhandel⁵⁾

	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
	1980	1981	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
Großhandelsumsätze, real	+ 4,6	+ 0,3	+ 2,3	+ 1,4	- 2,5	- 1,4	+ 3,9		
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+ 3,9	+ 1,7	+ 6,4	+ 3,6	- 3,9	+ 3,0	+ 8,4		
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+ 4,6	- 4,6	- 3,6	- 5,2	- 6,5	- 9,0	- 3,8		
Fertigwaren	+ 4,0	+ 0,8	+ 1,7	+ 3,6	- 0,8	+ 1,6	+ 6,1		
Großhandelsumsätze, nominell	+ 14,0	+ 7,6	+ 8,7	+ 8,1	+ 4,5	+ 2,8	+ 7,6		
Wareneingänge des Großhandels, nominell	+ 15,0	+ 6,7	+ 7,9	+ 7,2	+ 3,6	+ 1,3	+ 7,2		
Einzelhandelsumsätze, real	+ 1,5	+ 1,0	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,1	+ 2,6	+ 6,5		
Kurzlebige Güter	+ 1,7	+ 2,3	+ 4,4	+ 3,4	+ 1,6	+ 2,5	+ 6,3		
Nahrungs- und Genußmittel	+ 1,0	+ 3,4	+ 5,8	+ 5,4	+ 2,3	+ 4,3	+ 8,7		
Bekleidung und Schuhe	+ 5,1	+ 5,6	+ 7,7	+ 5,9	+ 5,9	+ 5,2	+ 9,7		
Sonstige kurzlebige Güter	+ 0,9	- 0,1	+ 1,8	+ 0,7	- 1,2	- 0,1	+ 2,9		
Langlebige Güter	+ 0,7	- 2,6	- 1,9	- 3,4	- 0,2	+ 2,8	+ 6,9		
Fahrzeuge	+ 7,5	- 8,0	- 4,8	- 11,9	- 10,8	- 3,1	- 0,7		
Einrichtungsgegenstände und Hausrat	- 1,5	+ 1,1	+ 1,6	+ 2,3	+ 4,1	+ 9,0	+ 16,0		
Sonstige langlebige Güter	- 11,5	+ 2,7	- 1,5	+ 5,7	+ 10,7	+ 4,4	+ 11,5		
Einzelhandelsumsätze, nominell	+ 7,2	+ 6,2	+ 7,8	+ 6,7	+ 6,3	+ 7,7	+ 11,7		
Wareneingänge des Einzelhandels, nominell	+ 7,5	+ 4,2	+ 5,2	+ 3,9	+ 5,2	+ 7,5	+ 12,6		

*) 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — ⁵⁾ Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.

Außenhandel

	1980	1981	1981				1982		
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai
	Veränderung gegen das Vorjahr in %								
Ausfuhr insgesamt, nominell	+ 9,7	+ 11,3	+ 11,7	+ 10,6	+ 14,6	+ 11,1	+ 18,5	+ 10,0	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 14,3	+ 17,7	+ 29,7	+ 9,2	- 6,8	+ 3,7	+ 21,5	+ 27,3	
Rohstoffe und Energie	+ 15,3	+ 1,5	+ 2,2	- 2,1	+ 5,2	- 8,6	- 7,4	- 11,1	
Halbfertige Waren	+ 5,4	+ 11,4	+ 10,9	+ 9,8	+ 20,8	+ 11,2	+ 18,9	+ 4,5	
Fertigwaren	+ 10,1	+ 12,5	+ 12,7	+ 13,1	+ 15,5	+ 14,7	+ 22,3	+ 14,3	
Investitionsgüter	+ 2,4	+ 7,3	+ 8,2	+ 7,4	+ 8,3	+ 18,0	+ 30,0	+ 17,1	
Konsumgüter	+ 14,5	+ 15,6	+ 15,8	+ 16,2	+ 19,7	+ 13,1	+ 18,4	+ 12,7	
Holz	- 11,1	- 4,0	- 16,1	- 14,7	- 18,4	- 13,6	- 21,2		
Papier	+ 12,9	+ 17,8	+ 16,4	+ 18,8	+ 22,8	+ 14,5	+ 18,6	+ 10,3	
Eisen und Stahl	- 4,8	+ 10,9	+ 4,9	+ 6,7	+ 35,9	+ 28,9	+ 26,4	+ 13,9	
Metalle	+ 10,8	+ 8,1	+ 4,4	+ 13,0	+ 25,4	+ 4,6	+ 7,7	- 8,7	
Metallwaren	+ 12,3	+ 9,4	- 0,9	+ 8,7	+ 23,9	+ 4,1	+ 8,8	+ 22,5	
Maschinen (SITC 71 bis 77)	+ 8,3	+ 11,1	+ 12,1	+ 11,6	+ 12,6	+ 13,5	+ 22,9	+ 10,2	
Nachrichtengeräte	- 1,7	+ 28,1	+ 31,2	+ 28,3	+ 31,7	+ 43,7	+ 54,1	+ 67,3	
EG 81	+ 11,0	+ 6,6	+ 3,6	+ 7,7	+ 12,5	+ 8,7	+ 14,7	+ 7,7	
BRD	+ 11,6	+ 5,1	+ 2,9	+ 6,3	+ 9,3	+ 6,3	+ 13,0	+ 8,7	
Italien	+ 22,8	+ 2,2	+ 1,5	- 2,2	+ 4,6	+ 0,2	- 0,3	- 8,4	
Großbritannien	- 9,6	+ 26,9	+ 15,5	+ 37,8	+ 48,8	+ 29,5	+ 38,1	+ 22,7	
EFTA 73	+ 11,4	+ 8,3	+ 12,0	+ 8,7	+ 10,3	+ 9,8	+ 15,6	+ 5,6	
Schweiz	+ 12,2	+ 9,1	+ 13,5	+ 11,5	+ 12,8	+ 13,1	+ 15,6	+ 2,2	
Industriestaaten Übersee	+ 1,8	+ 28,3	+ 25,0	+ 39,7	+ 35,1	+ 42,1	+ 45,5	+ 23,6	
Oststaaten	+ 2,5	+ 5,5	+ 10,7	- 4,5	+ 2,0	- 4,3	+ 12,6	+ 8,8	
OPEC	+ 53,1	+ 43,5	+ 61,4	+ 25,1	+ 48,6	+ 34,8	+ 36,2	+ 27,2	
Sonstige Entwicklungsländer	+ 3,4	+ 35,8	+ 43,6	+ 32,9	+ 38,0	+ 21,5	+ 33,2	+ 13,2	
Schwellenländer ⁶⁾	- 3,8	+ 11,8	+ 18,3	+ 20,1	+ 3,4	+ 3,3	+ 10,8	+ 3,4	
Einfuhr insgesamt, nominell	+ 17,0	+ 5,9	+ 4,8	+ 10,5	+ 4,6	+ 2,8	+ 10,0	+ 3,0	
Nahrungs- und Genußmittel	+ 11,0	+ 5,9	+ 2,6	+ 4,4	+ 8,7	+ 1,7	+ 8,2	+ 0,1	
Rohstoffe und Energie	+ 33,6	+ 20,6	+ 20,8	+ 31,8	+ 7,8	- 8,0	- 8,6	- 3,6	
Halbfertige Waren	+ 12,9	+ 3,4	- 0,8	+ 9,2	+ 13,0	+ 13,4	+ 18,2	+ 4,1	
Fertigwaren	+ 13,3	+ 0,8	+ 0,2	+ 2,9	+ 0,6	+ 4,8	+ 16,0	+ 5,9	
Investitionsgüter	+ 13,7	+ 7,3	+ 7,2	+ 12,3	+ 4,8	+ 6,6	+ 29,8	+ 5,4	
Konsumgüter	+ 13,1	- 2,1	- 2,8	- 1,2	- 1,4	+ 4,0	+ 10,5	+ 6,1	
Pkw	+ 8,6	- 13,0	- 12,5	- 16,5	- 16,1	- 9,7	- 18,3	+ 10,9	
Brennstoffe	+ 46,7	+ 27,5	+ 30,5	+ 43,8	+ 6,4	- 12,9	- 19,1	- 7,0	
Erdöl, Wert	+ 49,1	+ 24,1	+ 23,0	+ 37,8	- 2,4	- 38,9	- 49,1	- 12,7	
Erdöl, Menge	- 5,8	- 9,4	- 12,8	- 8,0	- 19,1	- 40,3	- 47,2	- 5,6	
Erdölprodukte, Menge	+ 27,3	- 19,3	- 27,2	- 4,2	- 27,7	+ 14,3	+ 28,1	+ 26,4	
EG 81	+ 12,5	- 0,0	- 1,7	+ 2,8	+ 3,7	+ 6,3	+ 14,1	+ 5,0	
BRD	+ 12,8	+ 0,9	+ 0,3	+ 3,7	+ 5,2	+ 8,9	+ 17,2	+ 5,4	
EFTA 73	+ 10,2	+ 1,9	+ 0,2	+ 7,3	+ 5,1	+ 8,9	+ 14,9	+ 7,4	
Oststaaten	+ 29,4	+ 29,5	+ 40,5	+ 36,6	+ 18,7	+ 12,9	+ 38,0	- 9,2	
OPEC	+ 56,4	+ 10,4	- 3,5	+ 24,4	- 15,1	- 50,5	- 76,4	- 4,4	
Schwellenländer ⁶⁾	+ 17,5	+ 6,7	+ 1,2	+ 3,9	+ 12,0	+ 17,0	+ 28,0	+ 2,8	
Ausfuhrpreis ⁷⁾	+ 5,0	+ 6,1	+ 3,7	+ 7,7	+ 7,3	+ 5,7	+ 5,8	+ 10,2	
Einfuhrpreis ⁷⁾	+ 10,6	+ 10,5	+ 13,9	+ 6,6	+ 3,8	+ 2,1	+ 3,1		
Erdölpreis (S i e t)	+ 58,8	+ 37,8	+ 40,9	+ 49,5	+ 21,3	+ 2,4	- 3,5	- 7,6	
Terms of Trade	- 5,1	- 4,0	- 6,1	- 5,5	+ 0,7	+ 1,7	+ 3,6	+ 7,0	

⁶⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. — ⁷⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1980	1981	1981		1982			1980	1981	1981			1982			
			II. Qu.	III. Qu.	I. Qu.	März	April			Ma	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April
Zahlungsbilanz^{a)} und Wechselkurse																
Handelsbilanz	-87.508	-78.105	-19.394	-23.354	-15.260	-16.840	-5.323	-5.246								
Dienstleistungsbilanz	+39.669	+38.831	+6.170	+16.209	+4.087	+14.013	+4.752	+2.026								
davon Reiseverkehr	+40.840	+44.210	+7.887	+17.105	+6.819	+14.443	+5.051	+2.873								
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-47.838	-39.275	-13.224	-7.146	-11.173	-2.825	-570	-3.220								
Nicht in Waren oder Dienste unterteilbare Leistungen	+22.399	+15.795	+5.782	+5.273	-297	+7.539	+1.598	+170								
Transferleistungen	+1.014	+1.153	-149	+361	+651	+121	+117	+166								
Leistungsbilanz	-24.425	-22.326	-7.592	-1.510	-10.819	+4.835	+1.145	-2.885								
Statistische Differenz	+3.485	+6.139	-1.069	+3.674	+1.084	+1.150	+411	+1.343								
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.943	+15.111	-1.068	+5.425	+8.860	+2.292	+4.814	-603								
Kreditunternehmen	-4.981	-3.225	-2.000	-3.131	+2.681	-2.019	+2.445	-1.417								
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-2.893	+2.297	-269	-1.587	+1.019	-437	-254	+233								
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+38.589	+7.716	+11.445	-4.194	+13.254	-10.085	-4.810	-790								
Reserveschöpfung	+4.391	+3.164	+3.546	-2.162	-513	+1.124	-46	-956								
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+26.090	+12.102	+4.994	-353	+12.884	-1.120	+1.260	-3.658								
Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	16,09	17,10	15,74	16,46	16,71	16,84	16,26							
Wechselkurse S/DM	7,12	7,05	7,07	7,03	7,01	7,02	7,02	7,03	7,05							
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100	132,7	131,2	130,0	130,8	134,1	133,7	134,0	134,9	135,6							
Effektiver Wechselkursindex, 1970 = 100, real	112,4	108,4	107,7	107,8	109,4	109,1	109,6	110,0								

Geld und Kredit

	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S															
	1980	1981	1981		1982			1980	1981	1981			1982			
Kassenliquidität	+3.191	+5.554	-214	-793	+5.554	+10.057	+10.057	+6.476								
Inländische Direktkredite	+88.171	+94.129	+90.171	+81.606	+94.129	+89.763	+89.763	+82.264								
Titrierte Kredite	+14.822	+87	+12.871	+4.705	+87	+2.023	+2.023	+9.173								
Auslandsnettoposition	-33.066	-5.641	-20.443	+32	-5.641	-3.150	-3.150	+4.312								
Notenbankverschuldung	-12.967	+4.745	-10.595	-5.727	+4.745	+6.211	+6.211	-138	+1.724							
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.204	+83.668	+86.845	+77.693	+83.668	+84.594	+84.594	+95.119								
Spareinlagen	+72.071	+75.106	+78.913	+71.482	+75.106	+74.572	+74.572	+75.303								
"Schilling-Geldkapitallücke" (WIFO-Definition)	-9.500	-6.141	-9.315	-8.111	-6.141	+2.509	+2.509	+10.916								
Geldmenge M1'	+14.564	-5.297	+2.082	-2.505	-5.297	-8.569	-8.569	-2.156								
Geldmenge M3'	+55.641	+68.419	+59.699	+56.569	+68.419	+78.616	+78.616	+92.338								
	Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %															
Erweiterte Geldbasis	+7,1	+6,7	+2,3	+1,3	+6,7	+12,9	+12,9	+8,0								
M1' (Geldmenge)	+10,4	-3,4	+1,4	-1,6	-3,4	-5,7	-5,7	-1,4								
M2' (M1' + Termineinlagen)	+1,5	+1,9	-0,4	+0,3	+1,9	+1,2	+1,2	+5,5								
M3' (M2' + nicht geförderte Spareinlagen)	+9,1	+10,3	+9,6	+8,9	+10,3	+11,6	+11,6	+13,6								
	Durchschnittliche Zinssätze in %															
Taggeldsatz	10,3	11,4	11,6	12,4	11,4	9,0	8,8	9,9	10,0							
Diskontsatz	6,3	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7							
Sekundärmarktkredite	9,2	10,6	10,4	11,0	10,9	10,6	10,6	10,3	10,0							

*) Neue Abgrenzung laut OeNB.

Abgabenerfolg des Bundes

	1980	1981	1981		1982			1980	1981	1981			1982			
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März			April	Ma	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März
Abgabenerfolg des Bundes																
Steuereinnahmen, brutto	+8,1	+10,4	+12,0	+12,3	+7,6	+3,4	+6,2	+6,0	+5,3							
Steuern vom Einkommen	+10,4	+11,3	+12,2	+13,7	+7,9	+4,0	+2,6	+2,2	+2,9							
Lohnsteuer	+12,1	+14,2	+14,9	+14,7	+12,0	+6,2	+2,7	+5,7	+0,8							
Einkommensteuer	+9,1	+10,0	+14,1	+7,2	+5,6	+3,1	+7,1	+18,2	-3,1							
Gewerbesteuern	+3,4	+7,4	+12,6	+11,2	+3,7	+0,9	-1,6	+6,3	+3,9							
Körperschaftsteuer	+10,6	+2,2	-3,6	+30,6	-11,0	-8,5	-6,2	-80,6	+37,1							
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+6,2	+9,5	+12,1	+11,3	+7,2	+3,4	+11,0	+8,1	+7,8							
Mehrwertsteuer	+7,5	+10,0	+13,0	+10,8	+7,8	+2,0	+10,8	+10,5	+8,7							
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+4,0	+17,8	+18,4	+17,2	+17,4	-1,8	-12,1	+12,8	+1,2							
Einfuhrabgaben	+13,7	+0,0	-2,2	+2,1	-3,9	-2,0	+3,5	+11,7	+7,0							
Steuereinnahmen, netto	+7,3	+11,4	+13,0	+13,5	+6,0	-0,3	+3,9	+15,1	+4,4							

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %															
	1980	1981	1981		1982			1980	1981	1981			1982			
Preise und Löhne																
Tariflöhne																
Alle Beschäftigten	+5,4	+7,2	+7,3	+7,8	+7,2	+7,6	+7,6	+7,4	+7,5							
Beschäftigte Industrie	+6,0	+7,2	+7,6	+7,6	+6,3	+7,8	+7,8	+7,6	+7,6							
Effektivverdienste																
Beschäftigte Industrie	+7,2	+7,7	+9,1	+6,4	+9,1	+8,3	+9,0									
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,3	+7,2	+7,3	+7,6	+6,9	+7,7	+6,7									
Baugewerbe	+5,2	+6,9	+9,0	+6,2	+7,6	+6,7	+7,3									
Großhandelspreisindex 1976	+8,6	+8,1	+6,8	+7,9	+8,1	+5,6	+4,7	+5,4	+6,1							
ohne Saisonprodukte	+8,2	+8,5	+8,1	+8,9	+8,3	+6,2	+4,8	+4,9	+4,8							
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+8,7	+8,2	+4,0	+5,9	+7,2	+2,2	+3,7	+8,7	+12,7							
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,1	+1,3	-1,6	+1,6	+7,0	+17,5	+17,4	+19,4	+19,6							
Mineralölzeugnisse	+25,1	+24,6	+23,4	+25,1	+23,2	+10,7	+4,3	+4,0	+3,6							
Nahrungs- und Genußmittel	+2,5	+3,0	+2,7	+3,7	+4,4	+5,4	+5,9	+5,4	+5,9							
Fahrzeuge	+4,5	+3,3	+2,5	+3,3	+3,4	+5,9	+6,9	+6,6	+6,4							
Verbraucherpreisindex 1976	+6,4	+6,8	+6,8	+6,6	+6,9	+6,0	+5,8	+6,0	+6,0							
ohne Saisonprodukte	+6,3	+6,8	+6,9	+6,8	+6,8	+6,2	+6,1	+5,7	+5,8							
Nahrungsmittel	+4,5	+5,9	+5,7	+5,4	+6,3	+5,2	+4,8	+5,4	+6,4							
Industrielle und gewerbliche Waren	+5,5	+4,0	+4,3	+3,6	+3,6	+3,9	+4,1	+4,0	+3,9							
Dienstleistungen	+6,3	+7,8	+7,8	+8,0	+7,8	+7,5	+7,7	+7,4	+7,1							
Mieten	+3,3	+6,1	+6,2	+6,8	+6,5	+6,7	+6,7	+7,5	+8,4							
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,3	+5,6	+5,8	+5,5	+5,6	+5,4	+5,6	+5,5	+5,8							
Energie	+18,8	+19,8	+18,6	+19,0	+20,4	+12,4	+8,7	+8,4	+8,1							
Weltrohstoffpreise (1975 = 100, Dollarbasis)																
HWWA-Index gesamt	+47,9	+6,5	+7,0	+2,6	+1,4	-3,9	-4,8	-4,8	-4,1							
Ohne Energierohstoffe	+13,7	-13,9	-12,0	-18,0	-20,0	-16,1	-16,3	-14,4	-9,4							
Nahrungs- und Genußmittel	+15,5	-16,2	-14,1	-23,6	-27,7	-21,2	-20,6	-20,0	-13,3							
Industrierohstoffe	+12,5	-12,4	-10,5	-14,0	-14,1	-12,4	-13,1	-10,5	-6,9							
Energierohstoffe	+65,1	+13,6	+13,5	+9,6	+8,4	-0,4	-1,6	-2,2	-2,8							
Rohöl	+68,6	+14,0	+14,0	+10,1	+8,6	-0,6	-1,7	-2,3	-3,0		</					

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (IV)

	1980	1981	1981			1982					
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai		
Konjunkturindikatoren für Österreich (Saisonbereinigt)											
<i>Industrie</i> 1975 = 100											
Konjunkturreihe Industrie- produktion (ohne Energie, 7 : 3)	125,5	123,0	124,7	122,3	122,0	125,1	125,2	126,0			
Bergbau und Grundstoffe	119,7	114,3	116,6	112,9	111,4	109,2	106,5	110,0			
Investitionsgüter	128,7	125,3	126,8	123,6	126,1	126,6	128,7	128,6			
Vorprodukte	123,3	119,4	117,3	119,3	125,0	121,1	119,1	117,3			
Baustoffe	110,7	109,6	114,8	110,2	104,3	101,2	102,7	108,7			
Fertige Investitionsgüter	138,7	135,1	137,4	131,9	135,3	137,7	139,2	143,0			
Konsumgüter	123,8	123,4	124,9	124,0	120,9	129,0	129,8	127,6			
Nahrungs- und Genussmittel	115,2	119,9	120,6	119,5	119,4	127,1	127,4	121,6			
Bekleidung	115,3	113,6	115,6	110,9	114,7	116,8	116,3	111,1			
Verbrauchsgüter	140,0	141,2	144,9	140,5	136,4	143,9	146,5	145,6			
Langlebige Konsumgüter	122,8	114,6	112,6	119,1	113,2	122,1	124,0	128,4			
Manufacturing (Industrie ohne Bergbau und Energie)	125,5	123,4	124,5	121,4	123,6	124,3	123,1				
Auftragseingänge, nominell insgesamt	145,0	163,5	166,8	166,8	163,0	173,6	189,7	159,3			
Inland	136,2	145,5	138,0	146,8	153,8	148,4	161,5	137,6			
Ausland	154,7	184,0	202,8	189,5	173,4	198,5	219,3	182,2			
Ohne Maschinen	149,6	165,0	168,6	168,5	168,7	164,0	175,4	168,4			
Inland	134,6	141,3	140,9	143,1	144,4	139,1	143,9	138,2			
Ausland	169,4	196,8	204,6	206,0	197,0	194,2	214,6	203,7			
<i>Arbeitsmarkt</i> 1975 = 100											
Unselbständig Beschäftigte	105,0	105,4	105,5	105,6	104,9	104,4	104,4	104,6	104,5		
Industriebeschäftigte	98,1	96,0	96,7	95,7	94,5	93,5	93,4				
Arbeitslosenrate in %	1,9	2,4	2,2	2,5	2,9	3,3	3,5	3,7			
Arbeitslose	91,0	120,3	108,9	124,6	141,9	162,2	173,9	172,6	184,6		
Offene Stellen	116,0	80,0	88,7	75,5	59,8	65,6	66,3	65,5	62,2		
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen): absolut	145	277	227	305	438	457	485	486	548		
<i>Handel (Umsätze, real)</i> 1975 = 100											
Einzelhandel	113,0	114,6	116,5	113,4	112,5	116,8	117,8				
Langlebige Konsumgüter	110,9	108,1	112,4	107,1	100,3	110,9	114,0				
Großhandel	124,2	124,6	127,0	123,1	120,8	125,0	126,2				
<i>Landwirtschaft</i> 1975 = 100											
Milchlieferleistung	105,5	110,3	110,5	111,1	111,9	112,3	113,2	112,8			
<i>Außenhandel (7 : 3, nominell)</i> 1975 = 100											
Ausfuhr insgesamt	172,0	191,6	189,5	190,5	199,5	206,9	212,3	213,8			
Einfuhr insgesamt	192,4	204,2	204,3	210,0	200,0	207,8	213,4	207,9			
<i>Zahlungsbilanz</i> Saldo in Mill. S											
Handels- und Dienstleistungsbilanz	-47.846	-39.315	-10.879	-11.868	-6.612	-5.032	-1.855	-2.358			
Leistungsbilanz	-24.380	-22.313	-6.385	-6.653	-4.738	2.593	372	-1.490			
<i>Geld und Kredit</i> 1975 = 100											
M1 (Geldmenge)	126,4	129,4	132,6	126,9	124,6	127,6	126,1	132,7			
Erweiterte Geldbasis	141,7	149,3	147,8	148,4	153,6	160,1	163,4	162,2			
Inländische Direktkredite	213,0	238,6	236,3	241,8	247,9	256,0	257,6	258,5			

Konjunkturindikatoren für das Ausland
(Saisonbereinigt)

	1980	1981	1981			1982					
			II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	März	April	Mai		
<i>Industrieproduktion</i> 1975 = 100											
USA	124,8	128,1	129,4	129,9	124,2	120,2	120,1	119,4	119,0		
Japan	141,8	146,2	144,0	147,1	150,0	148,6	149,5	148,8			
BRD	116,6	115,0	115,0	114,7	114,3	117,0	118,0	118,0			
Frankreich	117,8	115,0	114,7	114,7	116,7	113,3	114,0				
Großbritannien	107,4	103,2	102,7	103,3	104,3	103,7	104,0	104,0			
Manufacturing	95,2	89,3	89,0	89,7	90,0	89,3	90,0	88,7			
Italien	130,4	127,3	127,7	122,3	128,5	131,9	132,1				
Niederlande	111,2	109,4	108,7	107,0	110,0	108,7	108,0	108,0			
Belgien	114,8	112,0	112,7	110,3	113,3						
OECD insgesamt	123,0	123,7	124,0	124,0	123,0	121,7	122,0				
OECD-Europa	117,0	114,8	114,7	114,0	115,3	115,7	116,0				
<i>Konjunkturklimaindikator</i> 1975 = 100											
USA (Leading Indicators)	110,1	111,8	114,3	111,8	107,6	106,0	105,5	106,4			
Saldo in %											
BRD	-10,5	-21,2	-22,5	-20,8	-19,8	-18,5	-19,5	-18,0			
Frankreich	-11,4	-22,2	-29,2	-21,5	-11,7	-8,3	-9,0	-7,5			
Großbritannien	-31,8	-15,4	-18,0	-6,5	-8,3	-9,5	-8,0	-8,5			
Italien	-8,8	-22,2	-23,7	-24,3	-21,3	-16,0	-20,5	-19,0			
Niederlande	-8,8	-18,9	-19,5	-18,2	-19,7	-20,7	-21,0	-18,0			
Belgien	-17,0	-18,7	-22,0	-12,8	-14,8	-13,0	-11,5	-6,5			
EG insgesamt	-15,1	-20,1	-23,0	-17,8	-15,3	-13,7	-14,0	-13,5			
<i>Arbeitslosenrate</i> in %											
USA	7,2	7,6	7,4	7,4	8,4	8,8	9,0	9,4	9,5		
Japan	2,0	2,2	2,4	2,2	2,2	2,2	2,3	2,4			
BRD	3,9	5,6	5,3	5,9	6,5	6,9	7,1	7,3			
Großbritannien	6,8	10,6	10,4	11,1	11,5	11,8	11,9	12,0			
Dänemark	6,7	9,0	8,8	8,8	9,6	9,8	9,7				
Finnland	4,9	5,3	5,1	5,7	5,6	6,0	6,1				
<i>Verbraucherpreisindex</i> Veränderung gegen das Vorjahr in %											
USA	+13,5	+10,3	+9,8	+10,9	+9,6	+7,6	+6,7	+6,6			
Japan	+8,0	+4,9	+5,0	+4,1	+4,0	+3,1	+2,8	+2,8			
BRD	+5,5	+6,0	+5,6	+6,2	+6,5	+5,8	+5,3	+5,0	+5,3		
Frankreich	+13,5	+13,3	+12,8	+13,6	+14,1	+14,0	+14,1	+14,0	+13,8		
Großbritannien	+18,0	+11,9	+11,7	+11,3	+11,9	+11,1	+10,3	+9,4	+9,5		
Italien	+21,2	+19,5	+20,6	+19,2	+18,4	+17,0	+16,4	+15,8	+15,2		
Spanien	+15,5	+14,6	+14,9	+14,3	+14,5	+14,2	+13,7	+14,0			
Niederlande	+6,5	+6,7	+6,5	+6,6	+7,2	+7,0	+6,9	+6,6	+6,4		
Belgien	+6,7	+7,6	+7,2	+8,1	+7,9	+7,6	+7,0	+8,4	+9,5		
Schweden	+13,8	+12,0	+13,2	+12,4	+9,7	+8,9	+8,8	+8,8	+8,5		
Schweiz	+4,0	+6,5	+6,0	+7,2	+6,9	+5,3	+4,7	+5,5	+5,9		
Norwegen	+10,9	+13,7	+14,3	+13,6	+12,2	+11,6	+11,4	+11,4			
Finnland	+11,7	+11,9	+12,6	+11,9	+10,6	+10,5	+10,6	+9,3			
Portugal	+16,6	+20,0	+17,7	+21,7	+25,0	+25,4	+27,1	+23,7			
Griechenland	+24,9	+24,5	+24,0	+24,2	+23,9	+20,3	+20,6	+21,8			
OECD insgesamt	+13,0	+10,6	+10,4	+10,6	+10,2	+9,0	+8,6	+8,4			
OECD-Europa	+14,4	+12,2	+12,2	+12,0	+12,0	+11,4	+11,2	+11,0			

tik werden die Ertragslage der Unternehmen tendenziell verbessern; es bleibt abzuwarten, ob hiedurch tatsächlich die Investitionstätigkeit angeregt wird, oder ob nicht — bei gleichzeitig unterausgelasteten Kapazitäten und hohen Realzinsen — die Unternehmer eine Konsolidierung ihrer Kapitalstruktur anstreben. Vor einer ernsten Situation stünde freilich die Wirtschaftspolitik, sollten sich die ohnehin bescheidenen Erwartungen auf eine Konjunkturbelebung nicht

erfüllen. Dadurch würde die Budgetsituation noch prekärer, ohne daß damit automatisch schon viel gegen die zunehmende Unterbeschäftigung erreicht wäre. Die Frage geeigneter Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit würde sich dann wohl in aller Schärfe stellen.

*Georg Busch
Fritz Schebeck*

Abgeschlossen am 28. Juni 1982